Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Anzeigenpreis berechnet für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 94. Breslau, Freitag, den 23. April 1915. 26. Jahrgang.

Die letzten 10 Tage.

Von Richard Gädke, früher Oberst.

Ein Rückblick auf die letzten zehn Tage des Weltkrieges läßt sich dem Kerne der Dinge nach in die berühmt gewordenen Worte Podbielskis aus dem Kriege 1870/71 zusammenfassen: „Vor Paris nichts Neues!" In der Tat darf man sagen, daß auf allen den vielen Kriegsschauplätzen die Handlung keine wesentlichen Fortschritte der Entscheidung entgegen gemacht hat. Ob im stillen sich Entscheidungen bereits anbahnen, wissen wir nicht und besitzen kaum irgend welche Anhaltspunkte zu Vermutungen.

Im Westen

haben die Franzosen wieder einmal vergeblich versucht, unsere Front nach der strategischen Theorie ihres Oberfeldherrn „anzuknabbern". Man kann wirklich kaum glauben, daß sie in der Gegend zwischen Maas und Mosel einen ernsthaften Durchbruchsversuch unternommen haben, trotz der großen Verluste, die sie nach den Meldungen unseres Hauptquartiers und nach der Natur der Dinge in den Kämpfen erlitten haben. Man hätte es kaum glauben sollen, daß sie nach den vergeblichen dreiwöchentlichen Angriffen in der Champagne sich um die Osterzeit herum der sicheren Aussicht einer neuen Niederlage in einer Gegend der Schlachtfront aussetzen würden, die für einen Durchbruch großen Stils so wenig wie nur möglich geeignet war. Ihr einziger Vorteil bestand darin, daß sie hier örtliche Gelegenheit zu Flankenangriffen fanden, und somit wohl hofften, hie und da kleine Geländegewinne — ein Stück Schützengraben, eine Höhe, einen Wald, ein Dorf — davonzutragen, durch die die Moral ihrer Truppen und die Zuversicht ihres Volkes gestärkt würde. Wir wissen, daß auch diese Absicht vorbei gelungen ist. Somit bleibt für die beteiligten Truppen nur der niederdrückende Eindruck sehr großer, vergeblich erlittener Verluste übrig. Wir haben dadurch die Ueberzeugung gewonnen, daß die Angriffsfähigkeit des französischen Fußvolkes bereits erheblich gelitten hat. Auch die der Engländer hat durch ihren Vorstoß bei Neuve Chapelle am 10. bis 12. März offenbar nicht gewonnen. Es scheint, als ob ihre Verluste hierbei reichlich ein Viertel der eingesetzten Gefechtsstärke betragen haben. Ich darf wohl erneut darauf hinweisen, daß selbst ein kleines Vorragen der feindlichen Schlachtlinie an einzelnen Punkten überhaupt nicht imstande ist, unsere Front ernsthaft zu erschüttern. Das könnte nur durch einen glücklichen Angriff ganz großen Stils geschehen; wir dürfen aber zweifeln, daß die beiden Verbündeten die hierfür erforderlichen großen Massen, die gewaltige, dazu erforderliche Ueberlegenheit aufbringen können. Wir wissen, daß Frankreich bereits die siebzehnjährigen Knaben zur Schlachtbank führt, und daß Kitcheners Rekrutierung bei der steigenden Abneigung der englischen Arbeiterschichten gegen den Krieg bei weitem nicht die erhofften Ergebnisse geliefert hat. Vergebens warten wir nach neun Monaten des Krieges trotz der bemerkenswerten Unterstützung durch die Tochterstaaten auf das Drei-Millionenheer des englischen Kriegsministers.

Das Ergebnis der bisherigen Kämpfe im Westen ist vielmehr, daß die feindlichen Truppenstärken durch weitaus größere Verluste rascher schwinden als die unsrigen, und nur mit größter Mühe noch ergänzt werden können. Die neuen Massen, die sie für die große Frühjahrsoffensive einsetzen wollen, stehen bisher anscheinend nur auf dem geduldigen Papier ihrer Zeitungen.

Im Osten.

Auch im Nordosten stehen die Dinge seit etwa vier Wochen auf dem gleichen Fleck. Der große Schlag Hindenburgs gegen die zehnte russische Armee konnte durch kaum ausgebildeten Ersatz und durch frische Armeekorps noch ausgeglichen werden. Zu einer Gegenoffensive haben diese Kräfte nicht mehr ausgereicht, und die einzelnen kleinen Vorstöße, auch der Raubzug gegen Memel, haben ohne Ausnahme mit verlustreichen Mißerfolgen geendet. Im übrigen scheint die Jahreszeit und die mit ihr verbundene Wegelosigkeit die wohl noch einige Zeit anhalten wird, auf den Stillstand der kriegerischen Handlung eingewirkt zu haben.

Im Südosten haben die Russen, die hierzu alle irgend verfügbaren Kräfte herangeführt haben, in vierwöchentlichen schweren Kämpfen mit größter Hartnäckigkeit versucht, die Mitte der Karpathenfront zu durchstoßen. Daß es der russischen Heeresleitung hier an entschlossenem Angriffsgeiste gefehlt habe, wird man nicht behaupten dürfen; daß ihre Opfer entsetzliche gewesen sind, ist sehr glaubhaft. Ganz innerhalb der noch nie dagewesenen ungeheuren Verhältnisse dieses Krieges haben die Kämpfe an den Grenzen von Galizien und Ungarn zu den gewaltigsten der Weltgeschichte gehört. Ihr positives Ziel haben die Russen aber nicht erreicht, ihr Angriff ist auf der ganzen Linie abgewiesen worden. Die spätere Darstellung des Krieges wird sich damit beschäftigen müssen, ob die Richtung ihrer Stöße besonders glücklich gewählt war; jedenfalls aber hat die Angriffskraft der Truppen den besonders schwierigen Verhältnissen dieses Gebirgskampfes trotz großer Ueberlegenheit nicht entsprochen. Der Gewinn des mehr als achtmonatigen Krieges besteht für sie immerhin in der Besetzung des größten Teiles von Galizien, mit der durch Hunger bezwungenen Festung Przemysl.

Nach einer neuen Nachricht sollen die Russen vor den Karpathen rückgängige Bewegungen angetreten haben; ein gesunder Skeptizismus ist dieser Annahme gegenüber am Platze, die durch sonstige Mitteilungen noch keine Stütze erfahren hat. Andererseits darf man die Ankündigung neuer, geheimnisvoller Pläne der russischen Heeresleitung ruhig in das Gebiet des Bluffs verweisen. Sie suchen damit den Mißerfolg zu verdecken.

Die Dardanellen.

Die gleiche Erscheinung wie auf den Hauptkriegsschauplätzen sehen wir auch auf sämtlichen Nebenkriegsschauplätzen. Auch hier ist, im großen betrachtet, die Handlung überall an Ruhepunkten angelangt, und wir vermögen nicht abzusehen, wann und auf welchem Wege sie sich von neuem in Tätigkeit umsetzen wird. Der aus politischen Gründen mit ganz unzulänglichen Kräften unternommene Angriff auf die Dardanellen war von vornherein zum Mißerfolge verurteilt. Der Eindruck davon verstärkte sich durch den gleichzeitigen Zusammenbruch der politischen Hoffnungen, die sich an den Angriff knüpften, und durch die Rückkehr der Landungskorps unter General d'Amade nach Aegypten, dessen klägliche Schwäche hierbei offenbar wurde. Wenn jetzt eine neue, stärkere Armee sich erneut in Bewegung setzen soll, so wird man erst abwarten müssen, ob dahinter mehr als Deckerschwärze steckt. Im übrigen wäre es durchaus möglich, daß ein solches, in jedem Falle bunt zusammengewürfeltes Korps eine andere Richtung als gerade die Dardanellen erhielte. Das bei weitem interessanteste Ereignis in diesen Gegenden während der jüngst verflossenen Zeit ist die Ernennung von der Goltz Paschas zum Oberbefehlshaber der türkischen I. Armee, der stärksten und tüchtigsten des Reiches, die um Konstantinopel und in Thrazien versammelt ist. Daß die Verbündeten ihre Versuche, sich neue Bundesgenossen zu erwerben, fortsetzen werden, ist bei der militärischen Gesamtlage durchaus wahrscheinlich; weniger hingegen, daß sie für ihre Unternehmungen auch Unterstützung durch eine größere russische Armee erhoffen. Denn daß der Zar noch überschießende Kräfte hat, die im Westen und in Kleinasien nicht bereits voll gebunden wären, ist sehr wenig glaubhaft. Soll er doch bereits im Februar aus dem Kaukasus alle irgend entbehrlichen Kräfte für den großen Schlag in Galizien herausgezogen haben. Dort aber stehen die türkischen Korps, angeblich verstärkt, noch immer auf russischem Gebiete, wenn auch hart an der Grenze. In Nordwestpersien, einem kitzlichen Punkte für Rußland, haben sie in der letzten Zeit sogar erneute Tätigkeit entfaltet.

Aegypten und Mesopotamien.

In den Küstenbezirken des vereinigten Euphrat und Tigris, im Gebiete des Schatt-el-Arab, haben von Zeit zu Zeit Zusammenstöße stattgefunden, bei denen beide Teile sich den Sieg zuschreiben. Eine wesentliche Aenderung der dortigen Lage ist seit dem Tage, an dem die Türkei sich zur Teilnahme am Kriege entschlossen hat, nicht eingetreten.

Vollkommene Ruhe herrscht anscheinend zurzeit noch an den Grenzen Aegyptens. Nach dem ersten Vorstoß ihrer Avantgarde, die die Wüste glücklich durchquert hatte, haben die Türken keine erneuten Angriffe gegen den Suezkanal unternommen. Wo sich die Armee Djemal-Paschas gegenwärtig aufhält, darüber dringen keine Nachrichten in die Oeffentlichkeit; englische Flieger haben angeblich in den letzten Tagen bis auf 70 Kilometer östlich des Suezkanals keine Gegner bemerkt. Das will im übrigen nicht allzuviel besagen. Weit interessanter wäre es für uns, zu hören, ob die Engländer sich tatsächlich entschließen, erhebliche Kräfte aus Aegypten herauszuziehen, um sie gegen die Dardanellen oder sonstwo einzusetzen. Jedenfalls sind die Schwierigkeiten eines Marsches durch die Wüste für ein großes Heer ungeheuer; der Feldherr, dem das Kunststück glückt, das allerdings im Altertum und Mittelalter wiederholt ausgeführt wurde, also keineswegs unmöglich ist, hat sich damit allein einen Ruhmeskranz gewunden.

Die Unterhaltungen, die letzthin in unseren Zeitungen über den Einfluß der Politik auf die strategischen Maßnahmen des Feldherrn gepflogen wurden, haben militärisch nicht den geringsten Wert. Ein abschreckendes Beispiel einer verfehlten Einwirkung der Politik auf die Kriegführung bildet gerade die Unternehmung der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellen. Diese Erörterungen sind auch nur begonnen worden, um unter dieser Firma Betrachtungen über das Kriegsziel einschmuggeln zu können, die an sich untersagt waren. Es ist ja ganz klar, was man darunter meint, wenn man untersucht, welcher von unseren Gegnern militärisch der gefährlichste sei, wo wir unseren stärksten Feind zu suchen hätten. Man will damit beweisen, daß diesem Gegner die schwersten, die für uns vorteilhaftesten Friedensbedingungen aufzuerlegen seien. Aber die rein militärische Frage des gefährlichsten Gegners ist in allen diesen Betrachtungen ausschließlich nach vorgefaßten politischen Anschauungen gelöst worden, die in der gegenwärtigen Kriegslage keine Stütze finden. Es wird immer bedenklich sein und meist zu gefährlichen Rückschlägen führen, wenn man die Frage über die Leitung der Operationen verquicken will mit den politischen Tendenzen des eigenen Staates. Die Hauptsache ist, die Feinde zunächst einmal durch starke Schläge zum Frieden geneigt zu machen. Und natürlich muß man die Schläge in erster Linie in der Richtung führen, wo man militärisch den leichtesten, den schnellsten und den durchgreifendsten Erfolg erwarten kann. Das weitere ist eine spätere Sorge weitblickender und vorausschauender Staatskunst.

* * *

Neue Vorstöße der Russen.

Zur allgemeinen Verwunderung nehmen die Russen auch an der Front ihre Offensive wieder auf, wie der heutige Bericht der österreichischen Heeresleitung dartut:

Wien, 22. April. Amtlich wird gemeldet: In **Russisch-Polen und Westgalizien** vereinzelte Geschützkämpfe.

An der **Karpathenfront** wurde ein erneuter Ansturm gegen unsere Stellungen an und beiderseits des **Uszoker Passes** blutig abgewiesen. Bei heftigen Angriffen, die zum Teil in wirkungsvollstem Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, zum Teil durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner abermals **sehr schwere Verluste**. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Kuppe liegen allein über **400 russische Leichen**. Das Infanterie-Regiment Nr. 12, die Brassoer und Maros-Vasarhelyer Honved-Infanterie-Regimenter Nr. 24 und 22, sowie die gesamte an den Kämpfen beteiligt gewesene Artillerie haben sich besonders ausgezeichnet. **1230 Russen wurden gefangen genommen.**

In den sonstigen Abschnitten der Karpathenfront, dann in **Südost-Galizien** und in der **Bukowina** nur stellenweise Geschützkampf und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Ganz Rumänien verfolgt mit größter Spannung die Weiterentwickelung der Kämpfe östlich von Czernowitz. Es hat ganz den Anschein, als ob die Gefechte, die mit Einsetzung nur geringer Kräfte begannen, durch das planmäßige Eingreifen der österreichischen Reserven den Charakter einer großen Schlacht von weit mehr als lokaler Bedeutung erhalten haben. Nach den in Rumänien vorliegenden Meldungen haben die österreichischen Truppen in Durchführung einer heftigen und ununterbrochenen Offensive die russische Front an mehreren Stellen durchbrochen und sind tief in russisches Gebiet und in Bessarabien eingedrungen. Große Teile des äußersten linken Flügels der Russen sind nach der rumänischen Grenze zu abgedrängt worden. Täglich erscheinen Hunderte von Russen bei den rumänischen Grenzposten, um sich hier entwaffnen zu lassen.

Wien, 22. April. Nach Privattelegrammen der Blätter aus Czernowitz wird seit zwei Tagen nordöstlich von Czernowitz ununterbrochen gekämpft. Die Russen verwendeten Freiwillige von Lojan für Barrikadenwerke. Ein feindlicher Flieger, der Bomben über Czernowitz abwarf, wurde von einer deutschen Taube nach längerem Zweikampf heruntergeschossen. Die russischen Offiziere sind tot, das Fahrzeug ist vernichtet.

Der russische Generalstab

gibt folgende Darstellung der letzten Kämpfe in dem Gebiet der Karpathen bekannt:

In Ostgalizien schlugen wir in der Nacht zum 20. April einen Angriff der Oesterreicher bei Gorlice zurück. In den Karpathen griff der Feind am 19. April mehrmals erfolglos unsere Stellungen in der Gegend von Verkhnjala und Jabloniza und Polen nördlich von Orosjvakat an. Die feindliche Offensive zeichnete sich an der Höhe bei Polen, die von uns genommen war, durch besondere Hartnäckigkeit aus. Die feindlichen Verluste sind sehr groß. Bis jetzt sind 500 Mann an dieser Stelle gefangen genommen. Auf den übrigen Teilen der Gesamtfront veränderte sich nichts. Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte am 20. April Bialystok mit ungefähr hundert Bomben. Es sind Zivilpersonen getötet und verletzt worden, sonst wurde kein besonderer Schaden angerichtet. In der Nacht zum 20. April wurde die Stadt Ciechanow von einem Zeppelin mit Bomben belegt. Diese verursachten keinen Schaden. Unsere Flieger Nya und Muromets bombardierten mit Erfolg den Bahnhof von Soldau.

Bern, 22. April. Der „Bund" schreibt zur Kriegslage unter anderem: Die russische Karpathenoffensive überwand den toten Punkt noch nicht, vereinzelte Angriffe vermögen darüber nicht hinwegzutäuschen. So steht die unter ungeheuren Opfern vorgetragene Offensive da, ohne die scheinbar günstige Lage ausnützen zu können. Der deutsche Vorstoß, der zwischen der Karpathenarmee und den am Dnjestr und Pruth fechtenden russischen Kräften eine Lücke zu reißen droht und schon den Charakter eines Flankenstoßes annahm, zwang die russische Heeresleitung, ihre Reserven zu verschieben und dort ins Feuer zu bringen; er wirkte dadurch entlastend auf die österreichische Defensive am Uzsoker Paß. Gelingt es den Verbündeten, neue Kräfte operativ zu entfalten, so wird für die Russen selbst die Behauptung der fruchtlos errungen Positionen diesseits des Kammes schwierig. Französische Quellen suchen schon die Bedeutung der Karpathenkämpfe zu verringern, um den Mißerfolg der russischen Offensive zu verdecken. Daß deren Lähmung die Kriegführung der Entente schwer getroffen hat, liegt auf der Hand, selbst wenn die Russen nach der Neugruppierung noch einmal ansetzen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des **La Bassee-Kanals** und nordwestlich von **Arras** nahmen wir erfolgreiche Minensprengungen vor.

In den **Argonnen** und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute nacht im **Westteile des Priesterwaldes** an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhang des **Hartmannsweilerkopfes** zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Friedenswünsche in Frankreich.

Brüssel, 21. April (Schl. Ztg.). Nach einer kurzen Ruhepause werden wieder Friedensbroschüren in Frankreich verbreitet. Eine derselben, die in Paris und in der Provinz zirkuliert, trägt den Titel: „Femmes francaises, exigez la paix!" (Französische Frauen, fordert den Frieden!) und wendet sich hauptsächlich an die Mütter, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Die Nachforschungen nach der Urheberschaft der Flugschrift sind bisher erfolglos geblieben, obwohl zahlreiche Haussuchungen stattgefunden haben.

Amerika liefert weiter!

Washington, 22. April. (W. T.-B.) Staatssekretär Bryan teilte dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff mit, daß ein Ausfuhrverbot für Waffen eine direkte Verletzung der Neutralität wäre. Es sei für die Vereinigten Staaten unmöglich, einen solchen Schritt in Betracht zu ziehen.

Die Note des Staatssekretärs Bryan ist die Antwort auf das Memorandum des Grafen Bernstorff, in dem die Vereinigten Staaten des Bruchs der Neutralität geziehen werden. Bryan bedauert die Sprache des Memorandums, das als eine Anzweiflung des guten Glaubens der Vereinigten Staaten ausgelegt werden könnte, indem es sagt, es liege in der Macht der Vereinigten Staaten, den Handel mit Waffen zu verbieten. Die Unterlassung des Verbots sei eine Ungerechtigkeit gegen Deutschland. Die Regierung der Vereinigten Staaten meint, daß jede Aenderung der Neutralitätsgesetze die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den einzelnen Kriegführenden ungleich beeinflussen würde.

Berlin, 22. April. Zu der Wiederablehnung des Waffenausfuhr-Verbotes seitens der Regierung der Vereinigten Staaten sagt der „Lokalanzeiger", die Antwort Bryans werde keinen Deutschen überraschen, aber auch keinen überzeugen, daß der schwunghafte Waffenhandel Amerikas im Einklang stehe mit einer strikten Neutralität und daß ein Waffenausfuhrverbot als einseitige Begünstigung unmöglich sei. — Nach der „Morgenpost" klingt die Antwort Bryans wie eine Verhöhnung des im Memorandum des Grafen Bernstorff zum Ausdruck gebrachten deutschen Standpunktes, der Waffenhandel an einen Teil der Kriegführenden als die wahre Neutralität sei zynisch. — In der „Vossischen Zeitung" heißt es: Dadurch, daß die amerikanische Regierung jedes entschiedene Einreisen vermissen läßt, liegt eine wohl nicht unbeabsichtigte Bevorzugung des Dreiverbandes. Durch Amerikas Verhalten werden Frankreich und England unterstützt. Daß man in Deutschland diese Haltung nicht so bald vergessen wird, sollte man sich auch in Washington sagen.

Amerika freilich beruft sich darauf, daß in jedem Kriege Waffenlieferungen Neutraler stattgefunden haben und auch Deutschland während des Balkankrieges und des russisch-japanischen dasselbe tat. Für die heutige Behinderung der Waffeneinfuhr nach Deutschland sei nicht Amerika haftbar.

Ueber 36 englische Divisionen im Felde.

London, 22. April. Im Unterhause sagt Lloyd George: Während vor dem Kriege niemand erwartete, daß unser Expeditionskorps größer als sechs Divisionen sein sollte, kann ich jetzt, durch Lord Kitchener dazu ermächtigt erklären, daß mehr als sechsmal soviele Leute im Felde stehen, vollständig ausgerüstet und gut versorgt, während alle Lücken ausgefüllt werden. (Beifall.) Lloyd George sprach dann ausführlich über das Problem der Munitionsversorgung und die Maßregeln, die die Regierung ergriffen habe. Er sagte, die Erzeugung sei jetzt neunzehnmal so groß wie im September.

Der französische Bericht.

Genf, 22. April. Der Bericht vom 21. April 11 Uhr nachts lautet: In Belgien fand ein Angriff gegen die von den englischen Truppen auf der Höhe 60 bei Zwartelen eroberten Schützengräben statt. Er wurde zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes auf dieser Stelle seit dem 17. April betragen 3000 bis 4000 Mann. In der Champagne, in der Nähe von Ville-sur-Tourbe versuchten die Deutschen anzugreifen. Unsere Artillerie verhinderte sie aber, aus ihren Linien hervorzubrechen. In den Argonnen in der Nähe von La Bagatelle erfolgte ein vereinzelter, aber sehr energischer Angriff, der glatt durch unser Feuer aufgehalten wurde. Zwischen Maas und Mosel schlugen wir verschiedene ungleich starke Angriffe, von denen einzelne nur Erkundigungen waren, ab; einen im Apilly-Wald, fünf im Mortmarewald und einen im Le-Prêtre-Wald. Wir griffen nördlich von Flirey an und nahmen einen neuen deutschen Schützengraben ein. Wir richteten uns darin ein und setzten ihn mit den früher eroberten in Verbindung. Unser Gewinn in den letzten Tagen beträgt auf der fortlaufenden Front mehr als 7000 Meter. Der Feind ließ mehr als 800 Tote auf dem Gelände. In Lothringen Artilleriekampf. Im Elsaß warfen wir leicht östlich vom Hartmannsweilerkopf durch heftiges Artilleriefeuer einen vorbereiteten Angriff zurück. Unsere Flugzeuge beschossen 1. in Woevre, dem Hauptquartier des Generals v. Strantz, Proviantkolonen, 2. im Großherzogtum Baden in Lörrach das Elektrizitätswerk.

Die Verwendung giftiger Gase.

Berlin, 22. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In einer Veröffentlichung vom 21. April beklagte sich die englische Heeresleitung darüber, daß deutscherseits „entgegen allen Gesetzen zivilisierter Kriegführung" bei der Wiedereinnahme der Höhe 60 südöstlich Ypern Geschosse, die beim Platzen erstickende Gase entwickeln, verwendet wurden. Wie aus den deutschen amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, gebrauchen unsere Gegner seit vielen Monaten dieses Kriegsmittel. Sie sind also augenscheinlich der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, uns nicht zugestanden werden könne. Solche Auffassung, die in diesem Kriege ja nicht den Reiz der Neuheit hat, begreifen wir, besonders im Hinblick darauf, daß die Entwickelung der deutschen Chemiewissenschaft uns natürlich gestattet, viel wirksamere Mittel einzusetzen als unsere Feinde, können sie aber nicht teilen. Im übrigen trifft die Berufung auf die Gesetze der Kriegführung nicht zu. Die deutschen Truppen verfeuern keine „Geschosse, deren einziger Zweck ist, erstickende oder giftige Gase zu verbreiten" (Erklärung im Haag vom 29. Juli 1899). Die beim Platzen der deutschen Geschosse entwickelten Gase sind, obschon sie sehr viel angenehmer empfunden werden als die Gase der gewöhnlichen französischen, russischen oder englischen Artilleriegeschosse, doch nicht so gefährlich wie diese. Auch die im Nahkampf von uns verwendeten Rauchentwickler stehen in keiner Weise mit den Gesetzen der Kriegführung in Widerspruch. Sie bringen nichts weiter als eine Potenzierung der Wirkung, die man durch ein angezündetes Stroh- oder Holzbündel erzielen kann. Da der erzeugte Rauch in dunkler Nacht deutlich wahrnehmbar ist, so bleibt es jedem überlassen, sich seiner Einwirkung rechtzeitig zu entziehen.

Der Alkohol in England.

London, 22. April. Im Unterhause entstand eine lebhafte einstündige Debatte über den Antrag eines Mitgliedes, daß während des Krieges im Unterhause keine alkoholischen Getränke verabreicht werden sollten. Die Debatte mußte vertagt werden, da die Meinungsverschiedenheiten groß waren und man eine Abstimmung vermeiden wollte.

London, 22. April. Die „Daily News" berichten: Bei dem Totenschaugericht eines ertrunkenen Matrosen sagte dessen Kapitän aus, daß der Mann betrunken gewesen sei. Es sei seit etwa einem Monat eine gewöhnliche Erscheinung, daß die Mannschaft betrunken sei. Es sei schwer, Matrosen zu bekommen, er könne nichts dagegen tun. — Der Obmann der Richter sagte, es sei kein Wunder, wenn deutsche Unterseeboote so leicht englische Schiffe faßten.

Deutsche Flieger über Warschau.

Petersburg, 22. April. Nach Meldungen aus Warschau sind in den letzten Tagen mehrfach deutsche Flieger über dem Weichbilde der Stadt gesichtet worden. Die meisten Flugzeuge dienten offenbar jedoch nur Aufklärungszwecken, da sie nach kurzem Fluge über Warschau sich wieder entfernten, ohne ein Bombardement vorgenommen zu haben. Nur eine zuletzt erschienene deutsche Taube schleuderte mehrere Bomben, die in einem Vororte Warschaus einschlugen. Vor einigen Tagen wurde das wenige Kilometer von der Stadt liegende Gut des Grafen Sobanski von einem deutschen Flieger mit Bomben belegt, die mehrere Gebäude zerstörten und eine Anzahl Personen töteten.

Die erste türkische Mine im Suezkanal.

Berlin, 22. April. Der Mailänder „Secolo" meldet aus Kairo, die Türken hätten zum erstenmal in den Suezkanal eine Mine geworfen. Sie wurde südlich von Port Said entdeckt.

Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteurer-Roman von Gustaf Janson.

93 (Nachdruck verboten.)

Draußen ließen sich nahende Schritte hören, und eilig griff er nach dem Revolver, der Jose entfallen war. In der nächsten Sekunde hatte Alcosta dessen Mündung gegen sein linkes Handgelenk gerichtet und eine Kugel durch den Aermel seines Fracks geschossen. Kaum hatte er die Waffe fortgeworfen, als sich die Tür öffnete und mehrere Offiziere und einige Minister hereinstürzten. „Ein Attentat ... ein Attentat!" rief ihnen Alcosta zu, indem er den linken Arm erfaßt. „Der Hund hat sich von meinen Gegnern kaufen lassen, aber ich kam ihm zuvor! Welch gemeiner Verrat! Aber ich werde die Elenden strafen, sie vernichten ... Meine Freunde, haben Sie Dank für Ihre Teilnahme! Sie können ruhig sein, Alcostas Kugel ist noch nicht gegossen. Sehen Sie, nur mein Aermel ist durchlöchert, mir selbst ist nicht die Haut geritzt. Es gibt doch eine Vorsehung! Herr Kriegsminister", wandte er sich einem kleinen Herrn zu, der erblassend sich vorgedrängt hatte, „geben Sie sofort Befehl, daß die Verschwörerin um elf Uhr heute abend erschossen werden! Hören Sie, um elf Uhr! Herr Justizminister, wollen Sie augenblicklich dafür sorgen, daß in allen Kirchen der Stadt geläutet werde. Lassen Sie ebenfalls einige Freudenfeuer anzünden! Kriegsminister, doppelt Salut von der Zitadelle! Diese wunderbare Rettung soll auf würdige Weise gefeiert werden. Schaffen Sie die Leiche des Undankbaren fort und lassen Sie mich allein! Ich muß erst zur Ruhe kommen, er war doch ein alter Freund ... Danke, danke, meine Herren, Ihre Teilnahme tut mir wohl. Natürlich wird die Galeerenverfolgung und dann die Deputation empfangen. Ja, ja, es ist noch eine halbe Stunde bis dahin. Niemand soll mich stören. Schicken Sie mir meinen Kammerdiener!"

Unter tiefen Verbeugungen und mit aufrichtigem Bedauern entfernten sich die Herren, die Minister, um Befehle zu erteilen, die andern, um die Neuigkeit vom Attentat zu verbreiten.

Allein gelassen, blieb Alcosta einige Sekunden unbeweglich sitzen, während ein triumphierendes Lächeln um seine Lippen spielte. Plötzlich sah er leis hier, sprang er sich nur diese Gunde [illegible] Da alle Mittel versagt hatten, und der [illegible] bedrohend, machte er sich [illegible] aber mit [illegible] Ein für [illegible] ja eigentlich [illegible] nicht [illegible] Gutmütigkeit und Barmherzigkeit wollte er [illegible]

[illegible] mit [illegible] Schauspiel [illegible] Gesicht [illegible] Hand [illegible]

In demselben Augenblick ließ sich ein leises Pochen an der Tür vernehmen, und auf seinen Ruf: „Herein!" trat mit tiefer Verbeugung ein Kammerdiener über die Schwelle.

„So, Du bist's, Pedro. Schließ die Tür und komm her! Noch näher! Hast Du die Koffer gepackt?" flüsterte Alcosta, als der Diener dicht vor ihm stand.

„Ja, Herr Präsident!"

„Gut! Bring sie her!"

Aus einem Schrank holte der Diener drei mittelgroße Koffer.

Alcosta hatte den kleinsten Koffer geöffnet. „Banknoten und Depositenscheine. Ausgezeichnet! den trage ich selbst. Den mit der Wäsche und den Orden nimmst Du. Aber paß gut auf. Orden sollen im Auslande sehr nützlich sein. Der dritte enthält Akten, der ist nicht so wichtig, aber wir nehmen ihn mit. Kann sein, daß es mir Spaß macht, hier und da ein wenig Unruhe anzustiften. Der Dampfer liegt ja draußen auf der Reede, und die Ruderer warten am Kai, nicht wahr? Vortrefflich! Gib mir einen Rock und einen niedrigen Hut! Draußen auf den Straßen ist's gewiß dunkel, aber ... hm: So, nun sind wir fertig. Komm, mein guter Pedro. Die kleine Treppe und den Hinterweg! Einst kamen wir durch das große Tor, aber ..."

Sie schlichen aus dem Zimmer. Der Kammerdiener trieb seine Vorsicht so weit, daß er die ganze Zeit auf den Zehen ging, obgleich niemand auf die beiden Personen achtete, die den nur den der Dienerschaft und ihren Bekannten gebrauchten Weg benutzten. Sich im Schatten der Mauern haltend, umschritten die Flüchtlinge den erleuchteten Palast, um auf dem kürzesten Wege den Hafen zu erreichen. Sie machten einen Bogen um den Lichtkreis der Kandelaber und verfolgten die kleine Gasse, in der Harrison vor nicht langer Zeit sein Leben verteidigte. Als sie in die Calle del Gobierno hinaustraten, ließ sich der erste zitternde Ton einer Kirchenglocke vernehmen. Bald stimmten mehrere ein, und die Luft erbebte unter den mächtigen Schallwellen. Aber plötzlich brachte durch den tiefen Glockenklang ein Kanonenschuß, dem mehrere folgten.

In sich hinein lachend, murmelte Alcosta: „Jetzt fehlt nur noch die Gewehrsalve! Niemand soll behaupten, daß Juan Alcostas Regierung ein jämmerliches Ende genommen habe."

Beiläufig machte sich die Flüchtlinge dicht an eine Mauer drücken, da eine Reiterschar in voller Karriere vorübersprengte und [illegible] im Dunkel verschwand. Alcosta vermochte [illegible] mit langen Lanzen und großen, breitkrempigen [illegible] zu unterscheiden. Neben ihm ritt eine Patrouille, der eine [illegible] zu Pferde folgte, und gerade vor Alcosta [illegible] rief: „Halt, Halt, Kerlchen, so fangen wir Dich schon in Deiner eigenen Höhle."

„Ist Alles!" murmelte Alcosta [illegible]. „Wir sind nicht [illegible] ja [illegible] Verfolger", wandte er sich an seinen Begleiter.

[illegible] Hufe [illegible] Stimmen [illegible] Pferdehufe und Waffengeklirr vernehmen. Die Kanonen schwiegen jetzt, aber die Kirchenglocken fuhren fort zu läuten. Dazwischen hörte man den Tritt marschierender Truppen, gedämpfte Kommandorufe und das Summen einer Volksmasse.

Am Hafen wurde er gezwungen, einen Umweg um ein Feuer zu machen, das seinen Schein weithin warf. Er zog den Hut tiefer in die Stirn und lächelte vielsagend, als er sich einen Weg durch die Menge bahnen mußte, die schwatzend und lebhaft gestikulierend in die Stadt strömte.

„Boot ahoj!" rief der Kammerdiener sachte.

„Hier, Herr!" antwortete eine Stimme aus dem Dunkel. „Ist's der Kurier?"

„Ja, rudere näher!"

„Unmöglich, der Strand ist zu seicht."

„Daß man keinen Kai gebaut hat", brummte der Kammerdiener ärgerlich, bei der Aussicht, sich nasse Füße zu holen.

„Eine gute Summe war dazu veranschlagt", sagte einer der Bootsknechte, „aber der Präsident legte Beschlag auf das Geld, wie auf alles andere."

„Ein vorsorglicher Mann", bemerkte Alcosta freundlich, indem er hinaus ins Wasser watete.

Die Ruderknechte stießen vom Lande. Das Boot glitt durch den Hafen und schaukelte bald gegen die Fallreepstreppe eines großen Dampfers.

„Der Kurier!" rief der Kammerdiener hinauf.

„Schon?" entgegnete eine Stimme. „'s hatte keine Eile, wir segeln erst übermorgen."

„Caramba!" Alcosta zauderte, aber nicht länger als ein paar Sekunden. Dann reichte er den Koffer mit den Wertpapieren hinauf und sagte: „Nimm den, aber halte ihn so, daß ich ihn sehe." Er flieg hurtig die Treppe hinan. „Führ' mich zum Kapitän!"

Der Befehlshaber des Schiffes hatte soeben seine Abendmahlzeit beendigt, als Alcosta zu ihm eintrat.

„Was soll das bedeuten, daß Sie nicht heute nacht fahren, wie ..."

„Konkurrenzorder von der Rederei. Einige tausend Ballen Tabak und eine Ladung Baumwolle sollen morgen eingenommen werden."

„Was verlangen Sie, um ... ja, um in einer Stunde zu segeln?"

„Unmöglich. Nicht einmal Ihr Präsident, der doch ein richtiger Bandit sein soll, könnte mich dazu bewegen."

Alcosta knöpfte gelassen den Ueberrock auf und zeigte seinen mit Orden geschmückten Frack.

„Ich bin der Präsident Don Juan Alcosta", sagte er.

Der Kapitän trat einen Schritt zurück.

„Donnerwetter! — Ja, aber es hilft trotzdem nichts", lautete die Antwort, nachdem sich der Kapitän von seinem Erstaunen erholt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Seekrieg.

Amsterdam, 22. April. Hier wird nachstehende amtliche britische Mitteilung veröffentlicht: **Unsere Schiffahrt zwischen Holland und dem Vereinigten Königreich wird vorläufig eingestellt.** Nach Ablauf des 22. April verlassen keine Schiffe das Königreich in der Richtung nach Holland. Es wird auch keinen Schiffen gestattet, die Häfen des Königreichs anzulaufen. Hoffentlich kann bald wieder ein beschränkter Waren- und Passagierverkehr aufgenommen werden. Für den Posttransport werden besondere Vorkehrungen getroffen.

Rotterdam, 22. April. Auch die Batavia-Linie hat den gesamten Dienst mit England für die nächste Zeit eingestellt, so daß jeder Passagier- und Postverkehr zwischen England und Holland unterbrochen ist.

Durch die Nordsee geschleppt.

Berlin, 22. April. Der „Voss. Ztg." wurde über eine Glanzleistung eines deutschen Unterseebootes berichtet: Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot hat den englischen Fischdampfer „Glenearse" an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist mit ihm in einen deutschen Nordseehafen eingelaufen. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Einem unserer Unterseeboote ist es also möglich gewesen, einen an entlegener feindlicher Küste aufgebrachten Fischdampfer in langsamer Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in einen deutschen Hafen einzubringen. Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche. Außerdem straft die glänzende Tat des deutschen Unterseebootes auch die jüngst von der britischen Admiralität kundgegebene Anschauung Lügen, daß es den deutschen Unterseebooten nur darauf ankomme, fremdes Eigentum und Menschenleben zu vernichten. Wo es wie hier, möglich war, das feindliche Schiff und seine Mannschaft zu schonen und doch zugleich den durch den Krieg gegebenen Zweck zu erreichen (dem Feinde nämlich viel Schaden zuzufügen), geschieht dies auch seitens der Kommandanten unserer wagemutigen Unterseeboote. Immerhin ist es das erste Mal, daß ein deutsches Unterseeboot einen feindlichen Dampfer als gute Prise nach einem deutschen Hafen führen konnte.

Der Krieg an den Dardanellen.

Athen, 22. April. Eine ungewöhnliche Bewegung unter den auf Mudros stationierten Truppen der Alliierten ist nach zuverlässigen, von der Insel kommenden Nachrichten seit einigen Tagen bemerkbar. Es verlautet, daß die Landung in den Dardanellen bereits am vergangenen Mittwoch aufgenommen werden sollte. Die Operationen wurden aber auf streng geheim gehaltenen Befehl wieder verschoben.

Konstantinopel, 22. April. Die „Agence Milli" meldet: Das englische Schlachtschiff „Agamemnon" bombardierte und zerstörte geflissentlich die in Bulair auf Gallipoli befindliche Grabstätte Sulimans Paschas, des ersten türkischen Fürsten, der die Dardanellen überschritt. Die Grabstätte, die ein Gegenstand nationaler Verehrung ist, wurde nicht zu militärischen Zwecken benutzt. In dem angrenzenden Orte befanden sich keine Soldaten; die Engländer verletzten durch ihr Vorgehen die Haager Konvention und die von der Türkei und von England unterzeichnete Konvention, nach der die Tempel und andere Heiligtümer während eines Krieges geachtet werden sollen. In dieser Hinsicht erinnern wir daran, daß während des Balkankrieges die Serben das Grab des Sultans Murad schonten. Wir protestieren gegen den englischen Anschlag auf das Grab Suleiman Paschas und unterbreiten diese Handlungsweise dem Urteil der zivilisierten Welt.

Vom serbischen Kriegsschauplatze.

Rotterdam, 22. April. Aus Bukarest wird gemeldet: Vorgestern nachts 11 Uhr fand ein heftiger Geschützkampf zwischen den österreichisch-ungarischen und den bei Tekia postierten serbischen Batterien statt. Das Artilleriduell dauerte die ganze Nacht an. Nachmittags verlautete aus dem serbischen Grenzort Cladowa, daß das Feuer der österreichisch-ungarischen großkalibrigen Geschütze von erheblichem Erfolg begleitet war. Durch das Geschützfeuer wurden die Waldungen auf dem Berge Tekia zerstört, die den Serben als gute Deckung dienten.

Gärung in Indien?

Berlin, 22. April. „Reuter" meldet, nach der „Berliner Morgenpost", aus Simla: Eine Truppe von 4000 Mohammedanern rückte gegen Kafestoj (8 Kilometer nordwestlich von Chabkadz) vor und fiel in das englische Gebiet ein. Sie feuerte auf englische Patrouillen am Khalibor. Eine mobile Kolonne zog den Mohammedanern entgegen. In dem entstandenen Gefecht verlor der Feind 100 Tote und Verwundete und zog sich darauf zurück. Miliziden des Distrikts Peshawar kamen zu Hilfe.

Beschlagnahme des Reis.

Berlin, 22. April. (Amtlich.) Der Bundesrat hat am 22. April eine Verordnung erlassen, durch welche das Reich die Verfügung über solche größere Reismengen erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten werden. Die Durchführung wird der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin übertragen. Wer Vollreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April in Gewahrsam hat, muß die Mengen der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. bis zum 29. April anzeigen, wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem Verwahrer unter zwei Doppelzentner betragen. Wer mit solchen Mengen handelt, oder sie im Betriebe seines Gewerbes herstellt oder sie im Besitze hat, muß sie der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. auf deren Aufforderung käuflich überlassen. Diese Gesellschaft kann diese Aufforderung sofort und spätestens innerhalb einer Woche nach Empfang der Anzeige ergehen lassen. Sie wird dabei nicht auf Mengen zurückgreifen, die für die Versorgung des Konsums unmittelbar bestimmt sind, sich also im Besitze von Verbrauchern und Kleinhändlern, Konsumvereinen, Werkanstalten, Stadtverwaltungen u. a. befinden. Danach werden die normale Reisversorgung der Bevölkerung ebensowenig wie gewerbliche Betriebe eine Störung erleiden.

Die deutsche Finanzlage.

Der Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich einem Vertreter der „United Preß" über die deutsche Finanzlage ausgesprochen. In bezug auf den niedrigen Kurs der Markwährung in den Vereinigten Staaten, nämlich statt der früheren 24 Cent jetzt nur 22 Cent, sagte er, diese Drückung des Kurses sei nur durch die Abschneidung der direkten Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten möglich. Außerdem ist unsere Ausfuhr großenteils zum Stillstand gekommen. Beträchtliches Anlagen deutschen Kapitals sind im Auslande blockiert. Infolgedessen können wir unsere Geschäfte mit dem Auslande nicht normal führen, und die fremden Zahlungsmittel können nicht [illegible] Zahlungen nach Paris mit Madrid in direkter Verbindung. Morgan und andere Finanzunternehmungen unterhalten in London und Paris Filialen. Morgan steht auch mit den Verbündeten in geschäftlicher Verbindung; aber trotzdem ist die Lage Deutschlands durchaus befriedigend. Der Reichstag hat bisher zwanzig Milliarden Kriegsanleihe bewilligt. Ueber dreizehn Milliarden sind schon gezeichnet, und diese werden vermutlich bis Oktober oder November ausreichen, wenn der Krieg bis dahin dauert. Aber auch infolge einer noch längeren Dauer des Krieges könnte ruhig eine dritte Kriegsanleihe ausgeschrieben werden. Die Kosten des Krieges werden in Deutschland gezahlt. Alles, was das deutsche Volk, das Heer und die Marine brauchen, wird im Lande selbst angefertigt. Das auf die Anleihe gezeichnete Geld bleibt also im Reiche. Das Geld, mit dem wir Kriegsmaterial ankaufen, kommt der deutschen Industrie und den deutschen Arbeitern zugute. Wenn wir im April neun Milliarden aufbringen und sie bis zum Herbst ausgeben, so geht das Geld ans Volk zurück. Das deutsche Volk hat in den Sparkassen einen Bestand von zwanzig Milliarden, obgleich viele Sparkassenzahler auf die letzte Kriegsanleihe gezeichnet haben. Die Geldeinlagen der Sparkassen haben sich während der Monate Januar und Februar um mehr als sechshundert Millionen Mark erhöht. Dagegen hat Frankreich eine einzige langfristige Kriegsanleihe in der lächerlichen Höhe von dreihundert Millionen Franks aufgebracht, ein Tropfen in ein leeres Wasserfaß. Frankreich deckt deshalb seine Kriegskosten mit Schatzscheinen. Dr. Helfferich erklärte bestimmt, Deutschland kann nicht ausgehungert werden; wir verfügen über genügende Nahrungsmittel, um das ganze Volk bis September oder Oktober ausreichend zu versorgen. Es sind auch bereits Aussichten für eine gute Ernte vorhanden.

Kriegsgewinne.

Die Großschlächterei, Wurstfabrik und Eiswerke Fr. Löckenhoff in Duisburg-Ruhrort A.-G., die mit einem Aktienkapital von 500 000 Mark arbeitet, erzielte im Jahre 1914 einen Bruttogewinn von 1 003 940 Mark gegenüber 495 234 Mark im Vorjahre!

Kleine Kriegsnachrichten.

Die britische Admiralität hat im April eine Art Flottenliste herausgegeben, die 1000 Seiten stark und deshalb besonders interessant ist, weil alle Schiffsnamen darauf fehlen und aus dem Inhalt auch nicht zu ersehen ist, welchen Schiffen die Offiziere zugeteilt sind. Die Namen der bisher in diesem Kriege getöteten Offiziere und Mannschaften der britischen Flotte umfassen 104 Seiten.

Ueber Colmar wurden der „Vossischen Zeitung" zufolge am Dienstag mittag zwei feindliche Flieger bemerkt, die nach heftiger Beschießung über das Münstertal entflohen, ohne Schaden angerichtet zu haben.

Frithjof Nansen reist in diesen Tagen, wie die „Voss. Zeitung" aus Christiania erfährt, nach New York, um an einer Sitzung teilzunehmen, über deren Zweck er sich vorläufig nicht äußern dürfe.

Inhalt der 205. Verlustliste.

Generalkommando des XXIV. Reservekorps.

Infanterie usw.:

Garde: Grenadier-Regimenter Alexander, Franz, Elisabeth Augusta und Nr. 5; Garde-Füsilier-Regiment; Garde-Jäger-, Garde-Reserve-Jäger- und Garde-Schützen-Bataillon.

Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 1, 3, 4, 9, 12, 13, 15, 18, 22, 23, 25, 26, 28, 29, 30, 32, 33 (s. auch Grenadier-Regt. Nr. 4), 34, 35, 37, 39, 40, 41, 42, 45 (s. auch Ers.-Inf.-Regt. v. Kurnatowski), 46, 47, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 56, 57, 62, 63, 70, 72, 73, 74, 77, 78, 79, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 90, 91, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 109, 112, 113, 115, 116, 117, 118, 128, 132, 140, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 150, 151, 152, 155, 158, 161, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 172, 173, 175, 176.

Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 5, 7, 8, 10, 12, 13, 20, 21, 23, 24, 27, 28, 29, 31, 32, 34, 35, 37, 39, 40, 48, 49, 53, 55, 61, 64, 66, 67, 72, 77, 78, 80, 82, 83, 86, 87, 88, 93, 94, 98, 110, 116, 201, 202, 203, 204, 205, 208, 209, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 221, 224, 227, 228, 229, 230, 231, 233, 234, 250, 255, 259, 262, 263, 266, 268.

Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 28 und v. Kurnatowski.

Reserve-Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 2.

Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 7, 9, 17, 18, 23, 24, 27, 28, 33, 34, 35, 39, 46, 48, 52, 55, 66, 72, 75, 76, 77, 81, 84, 87, 109, 118.

Besatzungs-Regimenter Nr. 2 der Brigade Doussin, Nr. 4 der Brigade v. Reißwitz.

Ueberplanmäßige Landwehr-Infanterie-Bataillone Nr. 1 und 5 des IV. Armeekorps (letzteres s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 17).

Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 32, 80, 86.

Landsturm-Bataillone I. I Breslau, Brieg, 3. Cassel, II Cottbus, II Liegnitz, 1. Prenzlau, Solingen, 4. Trier (s. Res.-Regt. Nr. 4 der Brigade v. Reißwitz).

Landsturm-Ersatz-Bataillone 5. Saarbrücken, Wiesbaden und Nr. 2.

Jäger-Bataillone Nr. 2, 11, 14; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 3, 7, 10, 24.

Kavallerie: 1. Garde-Dragoner; Kürassiere Nr. 4; Schwere Reserve-Reiter Nr. 3; Dragoner Nr. 12, 13; Husaren Nr. 9, 10 (v. Buttlar), 13; Ulanen Nr. 7, 10, 12, 13; Reserve-Ulanen Nr. 4; Jäger zu Pferde Nr. 2, 13.

Feldartillerie: 1. Garde-Regiment (s. Garde-Ers.-Feldart.-Regt.), 2., 5. und 6. Garde-, 1. Garde-Reserve-Regiment und Garde-Ersatz-Regiment; Regimenter Nr. 2, 4, 5, 7, 8, 15, 18, 24, 27, 33, 37, 38 (s. auch Garde-Ers.-Regt.-Feldart.), 39, 50, 67, 69, 70, 74, 80; Reserve-Regimenter Nr. 3, 15, 46, 49, 57.

Fußartillerie: 1. Garde-Reserve-Regiment; Regimenter Nr. 5, 6, 8, 18; Reserve-Regimenter Nr. 4, 5, 10, 20; Landwehr-Bataillon Nr. 17.

Pioniere: Regimenter Nr. 19, 24, 25, 29, 30; Garde-Ersatz-Bataillon; Bataillone I. Nr. 2, I. Nr. 5, II. Nr. 7, II. Nr. 8, I. Nr. 9, I. und II. Nr. 11, II. und III. Nr. 16, I. Nr. 21, I. Nr. 27, III. Nr. 28; Ersatz-Bataillone Nr. 2, 9, 16, 21; Versuchskompagnie; 44., 46. und 87. Reserve-Kompagnie; 2. Landwehr-Kompagnie des XI. Armeekorps. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 15 des VIII. Reservekorps; Schwere Minenwerfer-Abteilung des VIII. Reservekorps.

Verkehrstruppen: Fernsprech-Abteilung des VIII. Reservekorps (s. Fernsprech-Doppelzug der 56. Infanterie-Division); Fernsprech-Doppelzug der 56. Infanterie-Division.

Armierungs-Bataillon Nr. 14 Cüstrin.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 1 des VII. Armeekorps, der 3. Garde- sowie der 1. Infanterie-Division.

Proviantamt Deutsch-Eylau.

Bayerische Verlustliste Nr. 175.

Sächsische Verlustliste Nr. 137.

Politische Uebersicht.

Gegen die Helden des — Worts.

Gegen die Helden des Worts, die Prahlhänse und Maulaufreißer an Stamm- und Schreibtischen, wendet sich im „Tag" der Vorsitzende der Scherl-Gesellschaft, Eugen Zimmermann, mit diesen beherzigenswerten Ausführungen:

„Wenn wir bei der Verteidigung unseres Vaterlandes gegen eine fabelhaft tüchtige, ungeheure Ueberzahl erreichen konnten, was wir erreicht haben, so ist das eine einzige Leistung. [illegible] was heute eines Heldenvolkes und seiner [illegible] unserer Truppen noch mehr, so werden wir glücklich und [illegible] sein. Nimmerdar will [illegible] heute [illegible] deutscher Seite abgebrochen, daß nicht jede militärische Chance ausgenutzt werde. Jeder weiß seit dem 1. August 1914, worum es geht. Es ist also naiv und überflüssig, hierüber noch irgend einen Menschen aufklären zu wollen. Ach nein, dies Maß Weisheit hat nun wirklich der geistig Einfachste bei uns. Was wir am Ende erreicht haben werden, das heutige oder mehr, werden wir mit unbeugsamem Willen bei der Friedensbereitung umwandeln in Gewinn und in sichere Zukunft für unsere Arbeit. Es ist aber zum mindesten überflüssig, wenn unsere Helden des gedruckten Worts in ihrem Morgenblatt schreiben: England muß niedergerungen werden, um am selben Nachmittag dem schaudernden Leser mitzuteilen, daß nunmehr seine Angehörigen im Felde die Aufgabe hätten, Rußland zu vernichten und die französische Front zu durchbrechen und aufzurollen, um dann den Rachefeldzug gegen Serbien, Montenegro und Japan zu beginnen. Mir ist bekannt, wie Heeresführer, denen man wirklich nicht Mangel an Entschlossenheit und Zuversicht nachsagen kann, über derartige Elaborate denken. Und ein Regimentskommandeur, der in dreitägigen schwersten Kämpfen mit seinen Tapfern übermächtigen Angriffen standgehalten hatte, bekam als erste Erfrischung ein Blatt mit einem derartigen Artikel in die Hand. Er hat es fortgeworfen, um nicht den eigenen Ingrimm über den Größenwahn der Stubenstrategen weiterzuverbreiten. Stoßenden Blickes las man unter anderem auch, um den kriegerischen Mut und die rechte Stimmung unserer Truppen zu erhalten, müsse der Haß gegen England genährt werden. Gegen die Unterstellung, als ob die tönenden, hetzenden Phrasen unserer Helden des Wortes nötig wären, um den Kampfwert unserer Truppen zu erhalten oder zu erhöhen, muß man unsere Braven draußen nachdrücklichst in Schutz nehmen. Unsere Helden der Tat brauchen solche „Aufmunterung" nicht."

Es ist bedauerlich, daß der Einfluß des Herrn Zimmermann die Scherlpresse nicht gleich zu Anfang des Krieges von gewissen Ausschreitungen fernhalten konnte, die dann für einen großen Teil der bürgerlichen Presse tonangebend geworden sind. Heute läßt sich im Verhalten der deutschen Presse eine Besserung feststellen, und daß sie dauernd werde, dazu mögen auch Zimmermanns ernste Worte beitragen.

Ein Blick in die Zukunft.

Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Sperlich muß im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt am 26. April ein neuer Abgeordneter gewählt werden und das Zentrum hat für den unumstrittenen Sitz den Grafen Anton von Magnis auf Eckersdorf vorgeschlagen. Er stellte sich kürzlich in einer Wählerversammlung vor und nach ihm nahm der Zentrumsführer Dr. Porsch zu einem politischen Vortrage das Wort, in welchem folgende Sätze wiederholt wurden, die wir in letzter Zeit öfter gehört haben:

Nun pflegt man bei solchen Erörterungen über die gegenwärtige Lage auch die Frage aufzuwerfen: Was wird nach Eintritt des Friedens geschehen? Das ist auch eine Frage, auf die man augenblicklich keine genaue Auskunft geben kann. Von seiten der Regierung ist bei Erörterung dieses Punktes die Zusicherung ausgesprochen worden, daß nach dem Frieden selbstverständlich eine Neuorientierung unserer inneren Politik eintreten soll, welche den berechtigten Forderungen der Parteien Rechnung tragen wird. Auch auf seiten der Parteien wird man in mancher Beziehung umlernen müssen. Man wird es anerkennen müssen, daß Leute, in deren Vaterlandsliebe man früher Zweifel setzen zu können glaubte, jetzt in dieser Zeit ebenfalls ihre volle patriotische Pflicht getan haben. Manche Schlagworte werden revidiert werden müssen.

Später aber fügte Herr Dr. Porsch hinzu:

„Zur Deckung der durch den Krieg verursachten großen Mehrausgaben des Reiches werden neue Steuern erforderlich sein. Vielleicht wird ein Teil dieser großen Ausgaben durch Kriegskosten ersetzt werden können, aber dazu ist es notwendig, daß der Gegner ganz gewaltig niedergeschlagen ist und daß er dann selbst noch etwas Geld in der Tasche behalten hat. Jedenfalls wird es dann die erste Aufgabe des Reichstages sein, neue Steuerquellen zu erschließen. Welch zweifelhaftes Vergnügen das für einen Abgeordneten ist, wissen Sie ja noch aus der letzten Tagung. Eins aber steht fest: Direkte Steuern werden wohl nicht eingeführt werden können. Die direkten Steuern sind das Rückgrat der Einzelstaaten, darum wachen diese sorgsam darüber, daß direkte Reichssteuern nicht eingeführt werden."

Der Krieg hat vieles umgestülpt. Er kann auch in der Steuerverteilung zwischen Reich und Staat vieles ändern und das Zentrum wird sich die Frage ob direkte oder indirekte Steuern doch unter anderen Gesichtspunkten vorlegen müssen.

Uebrigens machte Graf Magnis in seiner Kandidatenrede noch folgende, nur für Eingeweihte verständliche Bemerkung:

„Gestatten Sie mir zum Schluß noch eine Bemerkung. Seit einiger Zeit wird hier ein gewisses Gerücht kolportiert, welches wohl geeignet ist, Beunruhigung hervorzurufen. Ich fühle mich daher verpflichtet, hier mitzuteilen, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt. Vor längerer Zeit schon wurde mir diese ganz merkwürdige Sache bekannt. Schon damals nahm ich Gelegenheit, mich tunlichst zu informieren. Ich glaube, wir können ruhig schlafen und dieses Gerede in das Reich der Fabeln zurückverweisen. Wie dasselbe entstanden ist, wer zuerst diesen unglaublichen Gedanken ausgesprochen hat, das entzieht sich freilich meiner Kenntnis, und ich vermag darüber eine Auskunft nicht zu erteilen. Ich glaube aber, das bestimmt hier aussprechen zu können, daß an den maßgebenden Stellen diese Frage nicht ventiliert wird. Wir wollen Preußen bleiben und werden Preußen bleiben."

Diese Worte richteten sich an die Einwohner der Grafschaft Glatz.

Der Berliner Magistrat hat die Großberliner Gemeinden zur Beratung an die gemeinsame Organisation eines Arbeitsnachweises und einer Verschmelzung in Großberlin bestehender Arbeitsnachweise eingeladen.

Von den Eisenbahnen. Die Befürchtung, daß der Krieg bei den preußischen Eisenbahnen einen starken Einnahmeausfall herbeiführen werde, ist nicht eingetroffen. Es fahren jetzt etwa 70 Prozent der Züge im Friedensfahrplan. Trotzdem sind seit September die Einnahmen im Personenverkehr von 49 Prozent auf fast 90 Prozent, im Güterverkehr von 91 auf 95 Prozent gestiegen.

Die gefährdete Schnaps-Industrie. Die Handelskammer in Nordhausen hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Nordhäuser Branntweinindustrie, infolge der Maßnahmen der Regierung, ihr Ende entgegensehe. Diese Betriebe haben bereits durch die in den letzten Jahren eingetretene steuerliche Belastung Not gelitten. Durch die erhebliche Einschränkung der Abgabe von Sprit wird ihr Interesse [illegible] Stadt Nordhausen ist an der Sache [illegible] als sie einen erheblichen Steuerausfall zu befürchten hat.

Stadt-Theater.

Sonnabend 8 Uhr: 627
„Hoffmanns Erzählungen".
Sonntag 7 Uhr:
„Die Walküre."
Montag 8 Uhr:
„Salome."

Lobe-Theater.

Freitag 8 Uhr: 633
„Fänglingsheim".
„Lottchens Geburtstag".
„Erster Klasse".
Sonnabend 8 Uhr:
„Die Hydra".
Erstes Gastspiel von Mary Urban vom Thalia-Theater in Hamburg.
Sonntag nachmittags 3½ Uhr:
„Die deutschen Kleinstädter."
Sonntag 8 Uhr:
„Die Hydra."
Zweites Gastspiel von Mary Urban vom Thalia-Theater in Hamburg.

Thalia-Theater.

Freitag 8 Uhr: 639
„Einsame Menschen".
Sonnabend 8 Uhr (Neu einstudiert):
„Die Karlsschüler".
Sonntag nachmittags 3½ Uhr:
„Das Blumenboot".
Sonntag 8 Uhr:
„Die Karlsschüler".

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Freitag 8 Uhr:
„Extrablätter".
Sonnabend 8 Uhr: 645
„Rund um die Liebe".
Sonntag nachmittags 3½ Uhr:
„Ein Walzertraum".
Abends 8 Uhr:
„Rund um die Liebe".

II Bl. Reformbier m. d. Hirsch II Bl.
der Breslauer Union-Brauerei. [284

Liebich-Theater

Täglich abends 8 Uhr:
Die Schöne vom Strand
Operette in 3 Akten.
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr
(Kleine Preise):
Die Schöne vom Strand!

Viktoria-Theater

Allabendlich 8 Uhr:
Hartenstein
2 neue Possen 2. 657
Ferner: Carl Scherber.
Sonntag: Nachmittags-Vorstellung.

Zeltgarten.

Dir.: H. Krsinsik.
Breslaus einzige
Spezialitäten-Bühne.
Heute das neue Programm.
11 Nummern. 720

Anzüge von 17½ Mark
Nach Maß elegant, gediegen 18 Mark.
Anzugfabrik. Wallstraße 17a, 1. St.
714

Neu!
Spottbilliger Verkauf
alles zu Einheitspreisen
Hauptpreislagen
95 1.95 2.95
Herr. . . 95, 1.95, 2.95
Herr. Stiefel . . 1.95, 2.95
Damen . . 95, 1.95, 2.95
Herr. . . . 1.95, 2.95
Herr. Stiefel . . 95, 1.95
Knaben . 95, 1.95, 2.95
Herr. Hemden . . 95, 1.95
Herr. Hosen . . 95, 1.95
Schlafröcke 75, 95, 1.45
[illegible]
[illegible] 8

Stadttheater.

Einladung zum Sonder-Abonnement auf die geschlossenen Vorstellungen von Richard Wagners

„Der Ring des Nibelungen".

Freitag, den 30. April: „Das Rheingold". 728
Sonnabend, den 1. Mai: „Die Walküre".
Dienstag, den 4. Mai: „Siegfried".
Donnerstag, den 6. Mai: „Götterdämmerung".

Abonnementspreise für alle vier Abende einschliesslich Garderobengebühr, Billetsteuer und Bestellgeld:

Fremdenloge	Mk. 16.40	II. Rang	Mk. 9.—
I. Rang, Proszeniumloge	„ 14.20	III. Rang, Sitzplatz	„ 5.20
I. Rang, Loge, Balkon u. Orchesterlage	„ 12.80	III. Rang, Stehplatz	„ 3.20
Parkett und Parkettloge	„ 11.—	Parterre	„ 3.80
		Galerie, Sitzplatz	„ 2.80
		Galerie, Stehplatz	„ 1.00

Abonnements-Verkauf Sonnabend, den 24. und Montag, den 26. April, nachmittags 3—5 Uhr an der Tageskasse. Einzelverkauf findet nicht statt.

T.T.-Theater.

Tauentzien

Direktion: **Hugo Pulch.**
Ab heute:

Nur eine Lüge

Ein Bild aus dem Leben in 3 Abteilungen.
In den Hauptrollen:
Hanni Weisse = Eugen Burg
Ferner: 721
Der Gipfel der Komik

Möblierte Zimmer zu vermieten

Eine heitere Kinoposse in 3 Akten
mit **Helene Voss** in der führenden Rolle.
Dazu:
Das Neueste von den Kriegsschauplätzen
u. A.: S. M. der Kaiser, unser Kronprinz, sowie S. K. H. Prinz Heinrich im Felde.
Ausserdem der übrige prächtige Spielplan.

Oeffentl. Vortrag

am Sonnabend, — abends 7 Uhr —
den 24. April cr. — abends 7 Uhr —
im Hohenzollerngarten (früher Pariser Garten)
Taschenstraße 10/11, über

Nutzen der Kaninchenzucht unter Berücksichtigung der jetzigen Futterverhältnisse

Gehalten von Herrn Oberbahnassistenten **Paschek** aus Gleiwitz.

Eintritt frei!

Um recht zahlreichen Besuch bittet 724
Verein der Kaninchenzüchter für Breslau u. Umgegend, E. V.

Kaufen Sie, um Geld zu sparen, Getragene Haus-Kavalier-Garderoben

Teilw. auf Seide gearbeitet, aus den besten Werkstätten stammend, für jede Figur passend am Lager.

Anzüge 12.– 15.– 18.– 20.– 25.– usw.
Paletots 8.– 10.– 12.– 16.– 20.– „
Ulster 10.– 12.– 16.– 20.– 22.– „
Gehrock-, Frack-, Smoking-Anzüge billigste von 5 Mk. an.

Kaufhaus für Herrenbekleidung
Leo Nathan 312
Neue Schweidnitzer Straße 6

Alle Arten beste Arbeit, schöne Passform.
Hosen Spezialität für Zimmerer, Maurer, Strickerer, Dachdecker, Schiffer.
[illegible] für alle Berufe, auch Sonntagsjäger.
V. Liepelt, Orlauerstr. Gr. [10387 Bäckerstraße
[illegible] Billig!
Kaufhaus [illegible]

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.
9604

Union-Theater

Graupenstrasse 6.
Erstaufführungsrecht!
Brot 726
Sozial. ergreif. Lebensbild
2 Akte.
Asta Nielsen
in ihrer Glanzrolle in dem erschütt. spann. Kriegsdrama
Die Verräterin
4 Akte.
Deutsche Frühlings-Phantasie 1915.
Brillante zeitgemässe Komödie.
Der neueste Kriegsbericht.
Sitzplatz 30 Pfg. Rezitation.

2 Leitspindel-Drehbänke

Spitzenhöhe 300—350, Drehlänge 1—2 Mtr., neu oder gebraucht, aber gut erhalten sofort, gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Maschinenfabrik
Noskowski & Jeltsch
Breslau 8, Tauentzienstr. 185.

Südwester	v. 75 Pf.
Lavalier	„ 18 „
Schlupfbeinkleid.	„ 75 „
Untertaillen	„ 45 „
Waschunterröcke	„ 1.25
Alpaccaröcke	„ 2.25

Albert Fuchs,
Schweidnitzerstrasse 49. 703

Abbitte. 719

Die der Frau **Marie Czieschinger**, hier, am 12. d. Mts. zugefügte Beleidigung nehme ich nach schiedsamtlichem Vergleich zurück, erkläre die aufgestellte Behauptung für unwahr u. warne vor Weiterverbreitung.
O. Kienast, Berlinerstr. 83, II.

Städtischer Verkauf von Dörrgemüse, Weichgrieß 2c.

Wir verkaufen von unseren Warenvorräten die Bestände an Dörrgemüse, Weizen- und Maisgrieß, Kartoffelsuppengrieß und Reismehl.

Die Abgabe erfolgt in Posten von nicht unter zwei Zentnern bezw. in Originalsäcken gegen bar an hiesige Händler mit der Maßgabe, daß die Ware nur zum Verbrauch in Breslau weiterverkauft werden darf.

Muster können im Bureau der Sektion V (Rathaus, Zimmer 18) besichtigt werden, wo auch die Preise einzusehen sowie die Kaufanträge nach einem besonderen Vordrucke, der alle Verkaufsbedingungen enthält, alsbald zu stellen sind.

Breslau, den 21. April 1915. 718

Der Vorsitzende der Sektion V des Verpflegungsausschusses.
(gez.) **Birke,** Stadtrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat uns 20 000 Druckstücke der Vorträge über Volksernährung im Kriege, gehalten in dem vom Königlich Preußischen Ministerium des Innern veranstalteten Lehrgange für Redner, zur Verfügung gestellt.

Die Bücher werden einzeln — soweit der Vorrat reicht — in der Botenmeisterei des Rathauses unentgeltlich abgegeben.

Breslau, 21. April 1915. 725

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Palast-Theater

Zum ersten Male im Film!
Friedrich Hebbel
mit seinem bürgerlichen Trauerspiel.
Maria Magdalena
Seelenbild voll erschütternder Tragik!
4 Abteilungen.

Die Muster-Kollektion
Eine tragikkomische Heiratsgeschichte
— 2 Akte. —

Neueste Kriegsberichte a. Ost u. West
u. a.:
Parade vor Seiner Majestät in Feindesland.
:: Tätigkeit unserer Flieger an der Front. ::
Sonnabend: Jugendvorstellung
„Jungdeutschlands Liebesgaben"
und der brillante Spielplan. 721

Neptun-Stiefel

713

für Herren und Damen
in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreise von Mk. 9.50 Jedes Paar
in neuesten deutschen Formen, schwarz und farbig, in Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt, mit und ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz der hohen Lederpreise nur gute, dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in unsere Schaufenster sagt Ihnen alles! ohne Ausnahme!

Ein einziger Versuch macht Sie zum dauernden Kunden

Schuh-Haus Neptun
Breslau
Reuschestr. 2.

Gedenk-Tafel

im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Maurer **Karl Kaiser**
Friedrichstraße 55.

Bauarbeiter **Richard Wallasch**
Mittelfeld, Brüdnerhaus 2.

Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. April.

Vorstadt-Versammlungen.

Weitere Vorstadt-Versammlungen sollen für die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau abgehalten werden:

Montag, den 26. April, abends von 8 bis 11 Uhr für die Mitglieder der Distrikte 17 und 17a, im Vereinszimmer von Franke, Neudorfstraße 99.

Dienstag, den 27. April, abends von 8 bis 11 Uhr, für die Mitglieder der Distrikte 1 und 2 im Vereinszimmer von Werner, Friedrichstraße 50a.

In beiden Versammlungen wird der Gen. Theodor Müller einen Vortrag halten: Aus der Geschichte der Breslauer Arbeiterbewegung. Weiter steht die Erledigung von Vereinsangelegenheiten auf der Tagesordnung.

Zutritt haben nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch ausweisen.

Stadtverordnetenversammlung.

Die Sitzung begann mit einem Nachruf für den verstorbenen Landeshauptmann, der stehend angehört wurde.

Bei der Beratung der kleinen Vorlagen erregte ein Antrag Zander viel Heiterkeit, fand aber doch die Zustimmung der Mehrheit. Der Wirt der Schweizerei hat auf eigene Faust den Preis für Bier, Kaffee und Milch seit dem 1. April erhöht. Der Magistrat als Verpächter hat sich die Festlegung der Preise aber vorbehalten, er lehnt die Erhöhung für Kaffee und Milch ab und billigt beim Bier nur einen Zuschlag von 3 Pfennigen, von 15 auf 18 Pfennige pro Schoppen. Dieser Begrenzung stimmte die Versammlung zu, beschloß aber darüber hinaus, dem Wirt anzuraten, die seit dem 1. April zu viel und zu unrecht erhobenen Beträge zwar nicht jedem einzelnen, aber dem Nationalen Frauendienst zurückzuerstatten. Hoffentlich tut er es!

Die Etatberatung ging im allgemeinen glatt vor sich, nur an einigen Stellen gab es Debatten. So regte Stadtv. Wiener einen modernen Ausbau des städtischen Packhofes an, der dann erst lukrativ bewirtschaftet werden kann. Dann wandte sich derselbe Stadtverordnete gegen die Kürzung der Summe für Schülerbüchereien und wurde dabei von Stadtrat Hacks und Stadtverordneten Leschhorn wirksam unterstützt. Trotzdem wurde die Kürzung von einer hauptsächlich aus Konservativen bestehenden Mehrheit unter Führung eines liberalen Schulmannes, des Professors Wohlauer, mit 43 Stimmen gegen 34 beschlossen.

Nach Erledigung der Einzeletats wurde der Gesamt-Haushaltsplan mit 77 gegen 1 Stimme des konservativen Stadtverordneten Dr. Nitschke angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten für den Etat, da er seine letzte Gestalt durch die Bewilligung von 250 000 Mark für Lohnzulagen erhalten hat und besondere triftige Gründe zur Ablehnung sonst nicht vorlagen. Motive für die Ablehnung des Etats durch einen der konservativen Wortführer, Herrn Dr. Nitschke, wurden nicht bekannt und sind wahrscheinlich auch nicht vorhanden. Wenigstens sagt die „Schles. Ztg." über die Abstimmung:

> Die Zustimmung zum Haushaltsplan in dieser Fassung erfolgte mit allen gegen eine Stimme. Die Sozialdemokraten stimmten geschlossen dafür und verzichteten auch auf die Abgabe einer Erklärung. Dagegen stimmte zur Verwunderung der ganzen Versammlung nur der konservative Stadtverordnete Dr. Nitschke. Eine Erklärung dieses seltsamen Verhaltens, dem offenbar keine kommunalpolitische Bedeutung beizumessen ist, gab Dr. Nitschke nicht.

In der Versammlung kursierte ein Initiativantrag des Stadtv. Feige, die Zahl der unbesoldeten Stadträte um einen zu vermehren. Der Antrag war bald mit zahlreichen Unterschriften aller Parteien bedeckt, wird also demnächst zur Beratung kommen.

* * *

Die Schulbüchereien der Volksschulen.

Beim Haushalt der Volksschulen beantragt Stadtv. **Wiener** (Soz.), für Schulbüchereien wieder 15000 Mark einzusetzen, wie 1914, der Stadt gute Einnahmen bringen, wenn die herrschenden Zustände nicht nur 5000 Mark, was der Etatausschuß verlangt und der Berichterstatter Stadtv. Prof. Wohlauer (lib.) verteidigt. Im Sturme der Ereignisse, so führt Gen. Wiener aus, werden leider auch manche Kulturgüter über Bord geworfen. Das ist sehr zu bedauern. Breslau gab bisher äußerst wenig für Schülerbüchereien aus. Alle Schulmänner betonten, diese Büchereien sind nicht würdig ausgestattet. Wenn deshalb jetzt der Antrag kommt, 10000 Mark von den 15000 Mark zu streichen, so ist das gar nicht zu rechtfertigen. Bei höheren Schulen ist eine Streichung eher verständlich, denn diese sind gut mit Büchern versorgt. Der Minister weist ausdrücklich darauf hin, daß gerade im Kriege die Volksbüchereien sehr zu beachten sind, weil er manche Verrohung begünstigt. Auch unser Kampf gegen die Schundbücher macht es nötig, die 15000 Mark wieder einzusetzen, was ich beantrage.

Stadtschulrat **Hacks** ersucht ebenfalls, von den 15000 Mark nichts abzustreichen, weil hier ein Sparen vom Uebel ist.

Stadtv. **Leschhorn** (lib.) bedauert, daß 10000 Mark gestrichen werden sollen. Die methodische Verwendung von Schülerbüchereien steht im innigsten Zusammenhang mit dem Unterricht und dem Kampfe gegen die Schundbücher, die man jetzt wieder in den Schaufenstern der Vorstädte sehen kann. Was sich da mit allerhand patriotischen Titeln zeigt, mit dem eisernen Kreuz usw., ist vielfach nichts anderes als wertloses Zeug. Darum müssen wir die 15000 Mark unbedingt ausgeben. Wir können uns nicht mit alten Beständen behelfen; es muß viel ersetzt werden. Bewilligen Sie deshalb die 15000 Mark.

Stadtv. **Wohlauer** (lib.): Wenn man die Lehrer und Rektoren fragt, da hört man, ein Bedarf für 15000 Mark besteht nicht. Weil es nicht praktisch durchführbar ist, deshalb haben wir 10000 Mark gestrichen.

Stadtv. **Wiener** (Soz.): Es sollen Kräfte und Räume für die Bücher nicht vorhanden sein. Das stimmt aber nicht. Der Krieg wird hoffentlich nicht mehr lange dauern. Geht er zu Ende, stehen die Büchereien ohne Mittel da. Ich bitte Sie dringend, bewilligen Sie die 15000 Mark. Alle Schulmänner verlangen es.

Mit 43 gegen 34 Stimmen werden die vom Etatausschuß beantragten 10000 Mark für Schülerbüchereien gestrichen, sodaß nur 5000 Mark übrig bleiben.

Der Stadthaushalt für 1915.

Ueber den gesamten Stadthaushalt für 1915 berichtet

Stadtv. **Hanke** (lib.): Aus den Zeitungen haben Sie ersehen, daß die Beratungen des Etatausschusses nicht sehr fruchtbar waren. Wir haben nur 400000 Mark erspart. Nun kamen aber zum Schluß die Anträge des Magistrats, 250000 Mark für Familienzulagen und Lohnerhöhungen einzustellen. Formell ist das sehr zu bedauern. Konnten wir bald mit dieser Ausgabe rechnen, vielleicht hätten wir dann den Etat auf einer anderen Grundlage aufgestellt. Durch die 250000 Mark wurden alle Ersparnisse über den Haufen geworfen. Ich will Ihnen sagen, daß ich im Etatausschuß beantragt hatte, die Ersparnisse den Steuerzahlern zugute kommen zu lassen und zwar durch eine Erleichterung um 3 Prozent. Jetzt kann ich nur empfehlen, die 191 Prozent und die anderen Steuern zu bewilligen.

Der Gesamthaushalt wird dann gegen die Stimme des Stadtv. Nitschke (kons.) angenommen.

* * *

Beim Haushalt der Hafenverwaltung lenkt Stadtv. **Wiener** (Soz.) die Aufmerksamkeit auf den städtischen Packhof. Dieser könne gebessert würden. Die Bauten sind alt und rückständig und zur Aufnahme vieler Waren ganz ungeeignet. Es sei an der Zeit, Pläne zu entwerfen, wie das 28201 Quadratmeter große Grundstück richtig auszunutzen sei. Der Packhof ist in der denkbar besten Verkehrslage, sodaß die für Bauten aufzuwendenden Summen großen Nutzen bringen werden.

Der Bierpreis in der Schweizerei in Scheitnig wird für die Dauer der Kriegszeit von 15 auf 18 Pfg. erhöht. Bei Beratung der Vorlage wurde mitgeteilt, daß dort schon drei Wochen lang unberechtigter Weise höhere Preise verlangt werden. Die Versammlung beschloß deshalb, die Inhaberin (Schultheiß-Brauerei) aufzufordern, die bisher durch die Preiserhöhung erzielten Mehreinnahmen dem Nationalen Frauendienst zu überweisen.

Dem Ankauf der Stärkefabrik in Herrnprotsch für 85000 Mark wurde zugestimmt.

Für Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage im Pflegehause Herrnprotsch wurden 47600 Mark bewilligt.

Für Erweiterung der Gleisanlagen des Stadthafens wurden 29000 Mark bewilligt.

Der Einbau von Gegenstromapparaten in die Kesselanlage des Säuglingsheims hat 245 Mark Mehrkosten verursacht, die bewilligt wurden.

Zu den Betriebskosten der Entlausungsstation auf dem Hauptbahnhof wurde ein Beitrag bis zu 10 Mark täglich beschlossen.

Der Abänderung des Fluchtlinienplanes der Straße 27 der früheren Gemarkung Pöpelwitz wurde zugestimmt.

Die beantragten Beihilfen von 6000 Mark zur Einrichtung einer Kinderkrippe in der Ohlauer Vorstadt und von 500 Mark für den Ausschuß der Kriegsarbeitsstube Breslauer Volksschülerinnen wurden bewilligt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6¾ Uhr. Es folgte eine geheime Sitzung.

Die Ehrengabe der Landesversicherungsanstalt.

Die Witwen und verwitweten Mütter von Gefallenen, die in Breslau wohnen, stellen die Anträge auf Zahlung der Ehrengabe am besten in der Landes-Versicherungsanstalt, Höfchenplatz 8, Zimmer 8.

An Urkunden sind beizubringen: die Quittungskarte mit den Aufrechnungsbescheinigungen, die Geburtsurkunden der Kinder unter 15 Jahren, die Heiratsurkunde und die Sterbeurkunde des Gefallenen. Alle diese Urkunden werden von den Standesämtern unentgeltlich ausgestellt, wenn ihnen gesagt wird, daß sie für die Ehrengabe gebraucht werden.

Aus aller Welt.

Das furchtbare Straßenbahnunglück in Berlin.

5 Tote, 8 Verletzte!

In der letzten Zeit sind auf der Berliner Straßenbahn eine so große Anzahl von Zusammenstößen der Straßenbahnwagen untereinander und mit anderen Fuhrwerken vorgekommen, daß auch bürgerliche Zeitungen die Aufmerksamkeit der Behörden auf die unzulänglichen Betriebsverhältnisse der Großen Berliner Straßenbahn zu lenken suchten. Die Ursache dieser zahlreichen Unfälle hat man in der sattsam bekannten Knauserigkeit dieser Gesellschaft zu suchen, die an Stelle der eingezogenen Fahrer, schlecht bezahltes und ungenügend geschultes Personal einstellte. Auch sollen in der letzten Zeit, nach der „Berliner Volkszeitung" vorwiegend ausrangierte veraltete Wagen benutzt worden sein, die schlecht bremsen und schnell aus dem Gleise springen. Die Direktion erklärt, sie könne keine Schlosser bekommen, die neueren Wagen zu reparieren. Das mag wohl stimmen, denn zu den von ihr gezahlten schlechten Löhnen findet sich zur jetzigen Zeit kein tüchtiger Arbeiter; dasselbe gilt auch von den Fahrern.

Wie das Unglück geschah.

Der Straßenbahnwagen 2262 kam ziemlich schnell vom Brandenburger Tor die Sommerstraße entlang und wollte am Reichstagsgebäude vorbei in die Straße „Reichstagsplatz" einlegen, um über den Königsplatz weiterzufahren. In der Kurve sprang der Wagen plötzlich aus den Schienen und fuhr statt links einzubiegen, gerade direkt auf die Spree zu. Als der Führer die Gefahr erkannte, war es zu spät. Der Wagen hatte schon den Bürgersteig erreicht, sprang mit großer Schnelligkeit über die Bordschwelle, zertrümmerte das gußeiserne Geländer des Spreeufers und stürzte dann in die etwa fünf Meter tiefer liegende Spree hinab. Im letzten Augenblick, als schon entsetzliche Schreckensrufe im Innern des Wagens laut wurden, sprangen der Führer des Wagens und zwei Soldaten, die auf dem Vorderperron standen, ab. Auch der auf der hinteren Plattform stehende Schaffner konnte sich durch einen Sprung in Sicherheit bringen. Die übrigen auf der hinteren Plattform stehenden Fahrgäste wurden bei dem Sturz herausgeschleudert und fielen sämtlich in weitem Bogen in die Spree. Von den Passagieren, die sich im Innern des Wagens befanden, konnte sich niemand mehr in Sicherheit bringen. Es entstand einen Augenblick lang ein

verzweifelter Kampf um die Ausgänge.

Aber das Unglück spielte sich so schnell ab, daß es niemandem gelang, sich vor dem Absturz zu retten. Der schwere Wagen stürzte mit einem lauten Knall ins Wasser, die Wogen spritzten zu beiden Seiten hoch in die Höhe. Bei dem Absturz fiel der Wagen auf das Haltetau eines Lastkahns, der dort angelegt hatte, und durchschlug das Tau. Durch die gewaltige Erschütterung wurde der in dem Kahn schlafende Besitzer aufgeweckt. Durch diesen Umstand sind eine ganze Anzahl Leute vor dem Tode bewahrt worden. Er hörte die lauten, verzweifelten Hilferufe der Verunglückten und machte sich sofort, nur mit einem Hemd bekleidet, ans Rettungswerk. Er band seinen Anhängekahn los und ruderte zu dem verunglückten Straßenbahnwagen, der sich inzwischen quer auf die Seite gelegt hatte. Durch den Lärm waren auch andere Schiffer und einige zufällig vorübergehende Soldaten auf das Unglück aufmerksam geworden. Auch sie beteiligten sich, nachdem sie die Feuerwehr benachrichtigt hatten, so gut es in der Dunkelheit ging, an dem Rettungswerk. Von den verunglückten Fahrgästen hatten sich einige mit Aufbietung aller Kräfte durch die Fenster und Türen des Wagens hinausgearbeitet und klammerten sich an den aus dem Wasser ragenden Teilen des Wagens fest. Jetzt spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Durch die Stille der Nacht klangen die verzweifelten Hilferufe der Verunglückten.

Die Rettung.

Da brachte der Schiffer Langer mit seinem kleinen Kahn Rettung. Mit Eifer und Ruhe machte er sich an das Rettungswerk und nahm in seinen Kahn auf, was nur hineinging. Als der Kahn voll war, fuhr er die Geretteten in seinem großen Spreekahn ab, wo sie sich vom ersten Schrecken erholen konnten. Dann fuhr er wieder zur Unfallstelle hin und brachte mit Hilfe der übrigen Retter noch einige andere im Wasser treibende Personen auf seinen Kahn in Sicherheit. Innerhalb kurzer Zeit waren auf diese Weise

acht Menschen vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt

worden. Bald darauf rasselte die Feuerwehr aus allen Richtungen heran. Ein großer Scheinwerfer war in Tätigkeit gesetzt, der die Unfallstelle in weitem Umkreis taghell beleuchtete. Der verunglückte Wagen hatte sich inzwischen völlig unter die Wasseroberfläche gesenkt, so daß die Feuerwehrleute bis zu den Knien im Wasser arbeiten mußten. Sie rissen zunächst die nach oben liegenden großen Seitenfenster des Wagens auf und durchsuchten mit Hilfe von Haken das Innere des Wagens. Dies nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Die Spree hat an der Unglücksstelle eine ziemlich starke Strömung, die die Toten unter die Sitze und in die Ecken des Wagens getrieben hatte. So fanden die Rettungsmannschaften einer schwierigen Arbeit.

Die Opfer der Katastrophe

sind:

1. Architekt Joseph Lepper,
2. Frau Polizeileutnant Fengler,
3. eine etwa 20 bis 25 Jahre alte, gutgekleidete Frau,
4. eine etwa 20 bis 25 Jahre alte Frau,
5. Kellner Karl Schapplowitz.

Außerdem wurden bei dem Unglück zahlreiche Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Liste der Verletzten

weist bis jetzt acht Namen auf:

1. Kellner Karl Fuchs aus der Schlegelstraße 15.
2. Reservist Johann Zulka von der 1. Kranken-Kompagnie 72 (erlitt schwere Kopfverletzungen und fand in der Charitee Aufnahme. Er war erst gestern aus Altenburg auf Urlaub nach Berlin gekommen).
3. Frau Emilie Althoff aus der Novalisstraße 8 (erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und befindet sich in der Charitee).
4. Frau Lachmann aus der Gartenstraße 13.
5. Kellner Andreas Vollmann aus der Borsigstr. 31.
6. Kellner Reinhold Bachmann aus der Karlstr. 18.
7. Sattler Otto Altenburg aus der Greifswalder Straße 37.
8. Krankenkassenbeamter Hugo Nitschke aus der Jasmunder Straße 4 (Kopfverletzungen und Schnittwunden an den Händen). Die Frau des Verletzten wird vermißt. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß sie eine der beiden unbekannten tödlich verunglückten Frauen ist.

Die Bergung des Wagens.

Das Straßenbahnunglück am Reichstagsufer war gestern den ganzen Tag über Gegenstand des Gespräches in Berlin. Kurz nach Mittag begann man mit den Bergungsarbeiten. Ein großes Kahnschiff erschien an der Unfallstelle, begleitet von einem kleineren Lastkahn, auf dem der gehobene Wagen verladen werden sollte. Da, wie die „Vossische Zeitung" schreibt, damit gerechnet werden mußte, daß vielleicht die Stahltrossen des Krans unter dem Gewicht der gewaltigen Last — der verunglückte Wagen wiegt 150 Zentner — reißen konnten, wurde alles abgesperrt. Man befestigte zunächst zwei Ketten an der oberen Seite des Wagenrahmens. In mühsamer Arbeit wurden auch um den unteren Rand des Wagens, der vorher im Wasser unerreichbar gewesen war, Ketten geschlungen und am Kran befestigt. Der Kran hob an, aber im Augenblick, wo die Ketten sich strafften, riß die Kette angesetzte durch. Man entschloß sich nun, das Untergestell abzubauen. Nach rund zwei Stunden war das gelungen, und die Bergungsarbeit konnte vollzogen werden.

Von der Direktion wird behauptet, daß der diensttuende Führer [illegible] in die Kurve hineingefahren wäre.

Noch höhere Fleischpreise?

Die Fleischpreise sind schon jetzt für die armen Familien unerschwinglich hoch; aber gewisse Kreise möchten sie noch höher haben. Es wird uns darüber geschrieben:

„Schon vor langer Zeit hat sich die Breslauer Fleischer- und Wurstmacherinnung mit der Bitte an den Magistrat gewandt, die Höchstpreise heraufzusetzen. Von den Verbrauchern sind andererseits beim Magistrat Wünsche laut geworden, auch für die Dauerwaren Höchstpreise festzusetzen. Diese Verlangen hatten dazu geführt, daß sich der Magistrat an die Breslauer Handwerkskammer wandte, um von ihr ein Gutachten über Höchstpreise einzufordern. Die Handwerkskammer verlangte nun vom Innungsverband ein Gutachten über neue Höchstpreise. In dem Antwortschreiben an die Handwerkskammer führte der Innungsvorstand u. a. folgendes aus:

„Nach einstimmiger Ansicht, nicht nur des Vorstandes, sondern einer hierzu besonders geladenen Anzahl Mitglieder aus den drei Interessengruppen unserer Innung, Fleischer, Wurstmacher und Großschlächter, ist eine Erhöhung der Höchstpreise für frisches Fleisch unbedingt notwendig."

In dem Schreiben werden nunmehr als Unterlagen die amtlichen Feststellungen der Viehmarkt-Notierungskommission angeführt. Der Magistrat wird gebeten, dafür einzutreten, daß die Höchstpreise für Schweinefleisch und Rindfleisch auf 1,40 Mark für ein Pfund festgesetzt werden. Es sei dies im Verhältnis zum Anziehen der Lebendgewichtspreise eine sehr mäßige Forderung. Eine Antwort auf dieses Schreiben steht noch aus."

Wir denken, der Magistrat sollte alles tun, dem Fleischer sein gemeingefährliches Handwerk zu legen. Schließlich kommt es doch darauf an, daß die große Masse auch noch ein Stückchen Fleisch oder Wurst essen kann. Oder soll der Magistrat seine Aufgabe darin erblicken, die Viehwucherer noch reicher zu machen?

Neues Kriegsgemüseland.

Die städtische Gartendirektion schreibt uns:

Der erste Schrebergarten in Breslau, der von der Gartenverwaltung angelegt wurde, ist der auf den Teichäckern. Später folgten die an der Auenstraße, der Dammstraße und zuletzt an der Helmutstraße. Dann wurde der Schrebergarten an der Auenstraße vergrößert und im vorigen Jahre der letzte an der Schweidnitzer Chaussee angelegt.

Es hat sich nun beim Anbau von Frühkartoffeln und Frühgemüse herausgestellt, daß dort, wo sich Schrebergartenvereine befinden, die Landnachfrage über Erwarten groß ist, sodaß die Kommission in einzelnen Fällen nicht imstande war, alle Wünsche zu berücksichtigen. Dagegen sind im Nordosten der Stadt alle Gesuche von Mitgliedern der Schrebergartenvereine voll befriedigt worden, sodaß hier aus diesen Kreisen keine Bewerber mehr da sind.

Nun ist in dankenswerter Weise eine in bester Kultur befindliche Ackerfläche von 3,82 Hektar Größe von Herrn Dr. Paul Schottländer der Kommission in den letzten Tagen überwiesen worden. Es liegt nordwestlich von den Schrebergärten an der Auenstraße und nur ungefähr 700 Meter von der Elektrischen Straßenbahn an der Maltzahnstraße und annähernd ebensoweit von der städtischen Straßenbahn am Waschteich entfernt. Diese Ackerfläche hat tiefgründigen Boden, und auch hier würde die Marktgartenverwaltung gern bereit sein, noch den erforderlichen Dünger, etwa 90 Fuhren, heranzufahren, wenn sich noch Abnehmer für dieses Land finden würden. Auch dieses Landstück soll in kleineren Parzellen von 100 bis 300 Quadratmeter aufgeteilt werden. Es müßten sich mithin mindestens 120 Pächter finden. Bewerbungen werden bis Sonntag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, in der Gartendirektion, Breitestraße 25, im Zeichenzimmer, Erdgeschoß, angenommen.

Es wäre bedauerlich, wenn sich nicht soviel Bewerber melden, sodaß das Land zurückgegeben werden müßte.

Kochunterricht und Beratungsstellen.

Der Magistrat der Stadt Breslau hat 6 00 Mk. bewilligt für Kriegs-Kochkurse und Beratungsstellen. Diese sind zunächst im städtischen Arbeitsnachweis an der Elisabethkirche nach Schluß des Arbeitsnachweises von 6 bis 7 Uhr Dienstag, Mittwoch und Freitag im städtischen Hausfrauen-Verein, Junkernstraße, in den Morgenstunden, und in den städtischen Haushaltungsschulen von 8 bis 10 Uhr vormittag eingerichtet.

Hier werden auch die Anmeldungen zu den Kochkursen angenommen, die in den nächsten Wochen in allen städtischen Haushaltungsschulen abgehalten werden. Es sind für die Kriegskochkurse 5 Unterrichtskurse vorgesehen, zu denen Bemittelte gegen ein geringes Schulgeld, Unbemittelte ganz unentgeltlich zugelassen werden.

Alle Hausfrauen, deren Zeit es erlaubt, sollten an diesen Kochkursen teilnehmen. Gilt es doch hier, dem Vaterlande zu dienen und zu lernen, recht sparsam zu wirtschaften, damit unsere Vorräte an Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte reichen und unser Volk vor einer späteren Hungersnot bewahrt bleibt.

Bei dem zu erwartenden Andrange sollte die Anmeldung so schnell wie möglich um die oben angegebene Zeit geschehen in den Haushaltungsschulen Sandstraße 4, Löschstraße 23, Feldstraße 21/23, Vorderhaus, Kreuzburgerstraße 13, Hohenzollernstraße 25, Steinauerstraße 12a, Blücherstraße 9, Steinstraße 80/84, Feldstraße 21/23, Gartenhaus I, r., Pöpelwitzstraße 84.

Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen

müssen nach einer Anordnung des Generalkommandos, die der Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis bringt, entweder den Namen und den Wohnort des Herstellers oder des Verlegers tragen; beide Adressen anzugeben ist unstatthaft. An Stelle dieser einen Adresse darf ein Firmenzeichen treten, das aber dem Generalkommando in Breslau gemeldet und von diesem als ausreichend anerkannt werden muß. Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, unterliegen der Beschlagnahme an jedem Ort, an dem sie in Verkehr gebracht werden. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach dem Gesetz über den Belagerungszustand bestraft.

Der beleidigte Obermeister.

Der Engrosschlächtermeister Paul Rönisch von hier bemerkte eines Tages in einer Kneipe auf der Bärenstraße einem befreundeten Kollegen gegenüber, als das Gespräch auf den Obermeister der Fleischerinnung, Herrn Neugebauer, kam: „Ach, der, das ist ja der größte Sackfleischer von ganz Breslau der verarbeitet hauptsächlich Sackfleisch in seinem Betriebe." Unter Sackfleisch verstehen nämlich die Fleischer solches Fleisch, das ohne tierärztliche Untersuchung in die Stadt von auswärts gebracht wird. Es gilt zumeist als minderwertiges Fleisch und ist deshalb bedeutend billiger als das auf dem hiesigen Schlachthof gewonnene Fleisch. Als nach geraumer Zeit die Behauptung des Rönisch wieder erzählt wurde, fühlte sich der Obermeister beleidigt und stellte Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung gegen den Engrosschlächtermeister Rönisch. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht am Donnerstag versuchte Rönisch den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen. Der Wahrheitsbeweis mißglückte jedoch, denn der Obermeister konnte in der Verhandlung vor dem Schöffengericht nachweisen, daß das Fleisch, das er von außerhalb bezogen habe, frische und kerngesunde Ware sei, die von ihm zur Herstellung von Dauerwurstwaren verwendet wurde. Rönisch wurde daher zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt.

600 Mark unterschlagen.

Ein Laufbursche erhielt im Februar von seinem Arbeitgeber, dem Inhaber eines größeren Konfektionsgeschäfts, den Auftrag, 600 Mark auf die Bank zu tragen. Da sich der junge Mann bisher in seiner fünfmonatlichen Tätigkeit das Vertrauen seines Arbeitgebers erworben hatte, so trug dieser keine Bedenken, ihn mit diesem Auftrag zu betrauen. Sehr erstaunt war dieser, als ihn nach kurzer Zeit der Laufbursche anläutete und ihm mitteilte, er hätte die 600 Mark auf dem Wege zur Bank verloren. Da der Geschäftsinhaber Grund hatte, zu glauben, daß der Laufbursche das Geld nicht verloren, sondern einfach unterschlagen habe, so meldete er den Vorfall der Polizei. Schließlich gestand der Laufbursche, in die Enge getrieben, daß er die Summe im Keller seiner Wohnung vergraben habe. Bei einer polizeilichen Haussuchung wurden eine Menge Waren gefunden, die aus dem Geschäft stammten, dem der Laufbursche diente. Sie waren sämtlich unrechtmäßig in den Besitz des jungen Mannes gelangt, der sie an Freunde und Freundinnen weitergab. Deshalb mußten sich außer dem Laufburschen noch ein Hausdiener, ein Lehrling, die Schwester des Hauptangeklagten und dessen Geliebte am Donnerstag vor dem Schöffengericht wegen Hehlerei verantworten. Der Laufbursche wurde zu neun Monaten Gefängnis, der Hausdiener zu zwei Wochen Gefängnis und der Lehrling zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Dieser soll zur bedingten Begnadigung empfohlen werden. Die beiden Mädchen wurden freigesprochen.

* **Die letzte Verteilung von Gemüseland** für das Odertor konnte Donnerstag nachmittag wegen des strömenden Regens nicht vorgenommen werden. Sie findet am Sonnabend nachmittag 2½ Uhr statt. Zusammenkunft an der Kletschkauschule. Mit der Arbeit kann dann sofort begonnen werden.

* **Uhrendiebstahl.** In den letzten Tagen ist einem Dienstmädchen auf der Opitzstraße eine silberne Damenremontoiruhr mit Goldrand und langer goldener Halskette gestohlen worden.

Vereine und Versammlungen.

* **Touristenverein „Naturfreunde".** Sonntag, den 25. April: Tagestour über Hundsfeld, Sakrau, Sibyllenort. Abmarsch pünktlich 9 Uhr von der Endstation der Elektrischen in der Matthiasstraße. Heimkehr mit der Bahn. — Sonntag, den 2. Mai: Baumblüte-Partie. Gäste, die die Umgegend Breslaus kennen lernen wollen und gewillt sind, dabei zu laufen, sind jederzeit bei den Ausflügen der Naturfreunde herzlich willkommen.

* **Der Nutzen der Kaninchenzucht.** Der Verein der Kaninchenzüchter für Breslau und Umgegend veranstaltet morgen Sonnabend, abends 7 Uhr, im Hohenzollerngarten, Taschenstr. 10/11, eine öffentliche Versammlung über den Nutzen der Kaninchenzucht, Fleisch- und Fellverwertung, unter Berücksichtigung der jetzigen Futterverhältnisse. Den Vortrag hält der königliche Oberbahnassistent Peschek aus Gleiwitz, einer der ältesten und erfahrensten Kaninchenzüchter Schlesiens. Zuchttiere verschiedener Rassen sollen in der Versammlung vorgeführt und besprochen werden. Der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

* **Stadt-Theater.** Ring-Abonnement. Geschlossene Aufführung von Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen" im Stadt-Theater. Nach Beseitigung vielfacher Schwierigkeiten ist es gelungen, eine nochmalige vollständige Wiederholung des „Nibelungenrings" in geschlossener Form im Stadt-Theater zu ermöglichen. Auch für diese vier Abende wird ein Sonder-Abonnement ohne Vorbestellgebühr und zu ermäßigten Preisen ausgegeben (siehe Inserat in der heutigen Nummer). Für einige Hauptpartien sind Gäste in Aussicht genommen, mit denen die Verhandlungen teilweise schon zum Abschluß gelangt sind, teilweise dicht vor dem Abschluß stehen. Die Daten für die einzelnen Vorstellungen lauten: Freitag, den 30. April „Das Rheingold", Sonnabend, den 1. Mai „Die Walküre", Dienstag, den 4. Mai „Siegfried", Donnerstag, den 6. Mai „Götterdämmerung.

Die Ausgabe der Sonderabonnementskarten nur für alle vier Abende findet am Sonnabend, den 24. April und am Montag, den 26. April, nachmittags von 3 bis 5 Uhr an der Tageskasse des Stadttheaters statt.

* **Schauspielhaus** (Operettenbühne). Heute Freitag „Extrablätter!" Morgen Sonnabend geht die Operette „Rund um die Liebe", von Oskar Straus, in Szene. Sonntag nachmittag „Ein Walzertraum", abends „Rund um die Liebe". Montag „Extrablätter!" Dienstag zum 25. Male „Rund um die Liebe".

* **Liebich-Theater.** Morgen Sonnabend findet die 25. Aufführung von „Die Schöne vom Strand", Operette in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, Musik von Viktor Holländer mit den beliebten Gästen: Helene Ballot, Karl Bachmann und Anton Franck, statt. Sonntag geht obengenanntes Stück zweimal in Szene, nachmittags ¼4 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. Die Operette bleibt nur noch bis Schluß dieses Monats auf dem Spielplan.

* **Palast-Theater.** Friedrich Hebbel im Film! Das ist das hervorragendste, was uns jetzt im Palast-Theater geboten wird. Friedrich Hebbels, des großen dramatischen Dichters, berühmteste Tragödie Maria Magdalena hält durch die meisterhafte Entwicklung, die tiefe Glut seiner Leidenschaft und die starken dramatischen Effekte den Zuschauer bis zum letzten Moment in Bann. Eine tragikomische Heiratsgeschichte sorgt dafür, daß auch das heitere Element in reichstem Maße zu seinem Rechte kommt. Neueste Kriegsberichte aus Ost und West vervollständigen das reichhaltige und diesmal überaus interessante Programm.

* **Tauentzien-Theater.** „Nur eine Lüge" betitelt sich ein dramatisches Lebensbild in 3 Akten, in welchem die allbeliebte Künstlerin Hanni Weiße und Herr Eugen Burg die Hauptrollen übernommen haben. Interessant, packend, vielseitig und geschmackvoll ist das Stück aufgebaut und bedeutet dadurch sicher einen großen Erfolg. „Möblierte Zimmer zu vermieten" ist eine tolle Kinoposse in 3 Akten, voll von urkomischen Situationen. Die allbekannte Helene Voß sorgt dafür, daß die Lachmuskeln der Zuschauer in beständiger Bewegung bleiben und trägt dadurch zum Gelingen des Ganzen bei. Neue Kriegsberichte, sowie weitere entzückende Darbietungen vervollständigen das auserlesene Programm.

Unschuldig wegen Mordes verurteilt.

Am 23. April beginnt vor dem Schwurgericht Elberfeld ein Wiederaufnahmeverfahren des Mordprozesses gegen die Witwe Hamm aus Flandersbach (Gerichtsbezirk Elberfeld). Die Angelegenheit kamen im Februar v. Js. den Abgeordneten Dittmann, Dr. Pfeiffer und Dr. Heckscher im Reichstage besprochen. Für die Verhandlung sind sechs Tage in Aussicht genommen.

Die Witwe des ermordeten Bauers Wilhelm Hamm wurde im Jahre 1908 wegen Beihilfe zum Mord in Elberfeld zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil fußte sich im wesentlichen auf die Ermittlungen des verstorbenen Berliner Kriminalkommissars v. Treskow I. In der Nacht vom 15. zum 16. November 1907 wurde Hamm im Obergeschoß zu seinem im ersten Stock gelegenen Schlafzimmer aus einer schweren Stichwunde tot neben seiner Frau aufgefunden. Auf ihre Frage, wer denn das getan habe, soll Hamm geantwortet haben: „Ach haben sie gestochen, sie sind aus dem Fenster gesprungen, hilf mir schnell ins Bett." Nach einem stattgefundenen Duell gegenüber hat Hamm seine Worte des Verdachts gegen seine Frau geäußert. Als der Arzt kam, war Hamm bereits tot. Nachforschungen der Ortspolizei und der Elberfelder Kripo ergaben, daß ein Einbruch vorliegt und Hamm von den Einbrechern erstochen worden war.

Die Verurteilung der Elberfelder Strafkammer konnte [illegible] 1 [illegible] mit den Ermittlungen beginnen, der aus [illegible] Hamm und ihre Mutter [illegible] Mann [illegible] aber [illegible] Mann [illegible] Tat [illegible] Bäuerin dienen konnte. Nach unendlichen Schwierigkeiten ließ sich die Elberfelder Staatsanwaltschaft bereitfinden, in eine erneute Prüfung der Sache einzutreten. Der Berliner Polizeirat Braun, der Vorgesetzte des inzwischen aus dem Staatsdienst entlassenen v. Treskow, veranlaßte die Staatsanwaltschaft zu dieser Nachprüfung. Der Berliner Kriminalkommissar Meielmann kam an den Tatort und übernahm den Fall. In seinem Gutachten über die Angelegenheit sagte Polizeirat Braun: „In den 42 Jahren meiner Praxis, in den vielen Dutzenden von Mordsachen, die von mir persönlich oder unter meiner Leitung bearbeitet sind, ist mir selten ein Fall vorgekommen, in dem der objektive Tatbestand so klar lag und die Fülle des Ueberführungsmaterials und der Beweisstücke so umfangreich gewesen wäre, wie im vorliegenden Fall, und es ist mir unerklärlich, wie es möglich gewesen ist, den klar zutage liegenden Tatbestand in sein Gegenteil umzukehren und ihn zur Belastung einer Unschuldigen zu verwenden, ein Verbrechen konstruierend, das nie begangen worden ist." In seinem 29 Seiten umfassenden Bericht kommt der Herr Polizeirat dann zu folgendem Ergebnis: „Da über die Unschuld der Frau H. Zweifel nicht mehr bestehen können, scheint es geboten, die Strafhaft der Hamm vorläufig zu unterbrechen und letztere zu beurlauben und gleichzeitig von Amts wegen das Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten und nicht abzuwarten, bis letzteres von anderer Seite beantragt wird."

Die Bäuerin hat sechs Jahre ihrer Strafe verbüßt. Sie hat nicht nur schwere Einbußen an ihrem Vermögen erlitten, sondern ist auch körperlich siech. Die Verteidigung der Frau führen die Berliner Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Graetz Wolfgang Heine.

Explosion in einem englischen Arsenal.

Die „Tägl. Rundschau" meldet aus dem Haag: Am Mittwoch morgen fand im Arsenal zu Woolwich eine heftige Explosion statt. Der Schaden ist erheblich. Drei Personen wurden schwer verletzt. Die Ursache ist unbekannt. Ernstere fehlen.

Die Verschwörungsaffäre Caupil.

Der „Berliner Lokalanzeiger" erfährt aus Warkelitz: In der Affäre Caupil [illegible] der Kriegsminister und Zeitfreiwillige [illegible] worden. Rudert hatte durch Schreiben [illegible] Caupil [illegible] Personen verhaftet [illegible]

Ein Schutzmann von einem Verbrecher erschossen.

Der Schutzmann Wiedemeier in Köln wurde von dem „Arbeiter" Simanski, den er wegen eines Diebstahls verhaften wollte, erschossen. Wiedemeier erhielt einen Revolverschuß durch die Schläfe, der ihn sofort tötete. Der Erschossene war verheiratet und hatte mehrere Kinder. Der Täter wurde von einem zweiten Schutzmann eingeholt und verhaftet.

Niedriger hängen. Der Chef des englisch-offiziösen Nachrichten-Bureaus, Baron Herbert de Reuter, hat, wie wir kürzlich berichteten, kürzlich aus Gram über den plötzlichen Tod seiner Gattin Selbstmord begangen. Dieser Vorgang, der über alle politischen Gegensätze hinweg, jeden menschlich Empfindenden menschlich ergreift, wird nun in der Berliner „Nationalzeitung" mit folgenden Knüttelversen besungen:

Aber dieser smarte Mann
War nervös und denkt mal an,
War nicht Geldmensch bloß und praktisch,
Sondern hochromantisch faktisch,
Was ihm derart schlecht bekam,
Daß er Selbstmord unternahm!
Durch der Gattin Tod erschüttert
Hat sich Herbert jüngst erbittert
Per Revolver über Nacht
An der Bahre umgebracht.

Was wir jetzt in dieser Beziehung manchmal über uns ergehen lassen müssen, ist einfach minderwertig und was sich die „Nationalzeitung" da leistet, ist beschämend für die deutsche Presse und für das deutsche Volk.

Kleine Notizen.

— Ernst von Wolzogen, der fröhliche Plauderer und Lustspieldichter feiert heute, im Felde stehend, seinen sechzigsten Geburtstag. Er wurde am 23. April 1855 als Sohn des Schweriner Hoftheater-Intendanten Alfred Freiherr von Wolzogen in Breslau geboren. Dem großen Publikum ist er hauptsächlich durch sein reizendes mit Bierbaum abgefaßtes Berliner Liederbuch bekannt, das wieder sich sein „Ringel, Ringel, Rosenkranz, ich tanz mit meiner Jeanne" bis ins kleinste Nest verbreitete. Von seinen Theaterstücken hat sich sein Lustspiel „Kinder der Gesellschaft" noch am besten erhalten.

— Dynamit als Friedensbote. „Ich möchte einen Stoff oder eine Maschine schaffen, von so fürchterlicher, massenhaft vernichtender Wirkung, daß dadurch Kriege überhaupt unmöglich würden." (Ausspruch von Nobel, als er an seinem Geburtstage zur Verteilung und Verwendung des Dynamits [illegible]

Der Radiergummi des Zensors.

Ein Musketier, der in französische Gefangenschaft geriet, schickt an seine Angehörigen in Breslau folgenden Brief, der sich dadurch auszeichnet, daß der Zensor fleißig mit einem Radiergummi daran herumgearbeitet hat, während die russischen Zensoren unterdrückte Briefstellen schwarz zu machen pflegen. Der Brief sieht nun so aus:

Cannes, 12. 4. 15.

Liebe Mutter und Geschwister!

Ich warte schon 6 Wochen auf Antwort von Euch, aber leider bis jetzt vergebens. Ich bekomme weder Paket noch Brief. Schreibt mir doch, wie das zugeht. Habt Ihr die drei Karten und den Brief nicht erhalten? Aber ich kann mir das gar nicht denken, denn die anderen hier haben schon alle Briefe und Pakete erhalten, nur ich nicht. Man wird ja ganz stumpfsinnig hier, denn man darf kaum

Vom Zensor wegradiert.

geworden. Da kannst Du ja denken, wie ich jeden Tag auf die Briefe und Pakete von Euch warte.

Vom Zensor wegradiert.

wenn Du kannst, etwas Fett und Wurst und öfter mal einen Striezel. Streuselkuchen und Schokolade dürfen wir nicht erhalten und wird herausgenommen. Denn wenn ich von dem Essen hier bei der Arbeit noch lange leben soll, so wiege ich, wenn ich nachhause komme, nicht mehr wie der Walter.

Vom Zensor wegradiert.

wie auch ein Vorteil, wir können jetzt alle Monate zwei Briefe und vier Karten schreiben. Ihr könnt schreiben so viel Ihr wollt. Geld braucht Ihr mir nicht zu schicken, nur Eßwaren und ein Paar Pantoffeln.

Vom Zensor wegradiert.

Ostern habe ich stark gehofft, von Euch auch ein Paket zu haben, aber hoffentlich habe ich zu Pfingsten recht viel, oder wir sind schon zuhause. Du mußt ja am besten wissen, wie das ist. Schreib mir auch, was die Kompagnie Dir mitgeteilt hat und ob sie Dir etwas geschickt hat. Da kannst ihr auch mitteilen, wo ich bin, denn sie wissen es nicht. Nun werde ich schließen usw.

Von der Angestellten-Versicherung.

Am 14. April tagte im Kasino die Jahresversammlung des Ortsausschusses der Vertrauensmänner und ihrer Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung im Wahlbezirk Breslau. Es nahmen an ihr teil außer den Vertrauens- und Ersatzmännern Herr Magistratsassessor Dr. Goerlitz als Vertreter des Versicherungsamtes und Herr Dr. Silber aus dem Kreise der Vertrauensärzte. Der 1. Obmann Herr Martin Buchholz eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Uebersicht über die 8½ monatliche Kriegszeit und gedachte in warmen Worten aller derer, die noch im Felde stehen oder auf dem Felde der Ehre den Tod gefunden haben. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste erstattete der 1. Obmann den Tätigkeitsbericht.

Die Tätigkeit des Ortsausschusses bestand in der Hauptsache in der Annahme von Anträgen auf Heilverfahren, auf Rückerstattung von Beiträgen bei Sterbefällen und Erteilung von Auskünften. Persönliche Auskünfte sind in der Geschäftsstelle bis zu 40 an einem Tage erteilt worden, dazu etwa 10 durch die Schriftführer. Ganz besonders häuften sich die Anfragen bei Ausbruch des Krieges; sie betrafen die Beitragentrichtung bei gekürzten Gehaltsbezügen, für Kriegsteilnehmer, deren Angehörigen Gehaltsteile bewilligt werden, usw.

Anträge auf Heilverfahren wurden vom 9. März 1914 bis 31. Juli 1914 365 gestellt, davon 147 von Männern, 206 von Frauen und 12 Anträge auf Zahnersatz von Männern und Frauen. Von diesen 365 Anträgen kommen 33 auf Orte in der Provinz Schlesien. Vom 1. August bis 31. Dezember 1914 wurden nur 45 Anträge gestellt und zwar 27 von männlichen und 18 von weiblichen Angestellten. Diese geringe Zahl ist auf die zeitweise Sperrung der Heilfürsorge zurückzuführen, die während der ersten Kriegsmonate auf wiederholte Eingaben hin nur auf Lungenleiden Anwendung fand. Ende November wurde jedoch das Heilverfahren wieder in vollem Umfange aufgenommen, da bis zu dieser Zeit endgültig festgestellt werden konnte, welche Genesungsheime die Heeresverwaltung zu Lazaretten braucht. Vom 1. Januar bis 31. März 1915 wurden 61 Anträge gestellt, 20 von männlichen, 38 von weiblichen, 3 Zahnheilverfahren von männlichen Angestellten. Den Ständen nach kamen für die Anträge in Betracht: Männliche und weibliche kaufmännische und technische Angestellte, Werkmeister, Bankbeamte, Versicherungsbeamte, Magistratsbeamte, Kirchenangestellte, Redakteure, Apotheker, Wirtschaftsbeamte, Krankenpfleger und Pflegerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Wirtschaftsdamen, Schauspieler und Schauspielerinnen, Destillateure, Masseure und Masseusen.

Außer Lungenleiden, die immer noch in größter Zahl das Heilverfahren erfordern, waren Ueberanstrengungen im Beruf und Herzleiden die hauptsächlichsten Krankheiten. Zu den bereits bekannten Genesungsheimen Obernigk, Birkenhof, Schreiberhau, Charlottenbrunn, Görbersdorf ist noch die Lungenheilstätte Reiboldsgrün i. V. und die Cecilien-Heilstätte bei Bromberg hinzugetreten, denen von Breslau aus Antragsteller überwiesen wurden.

Beschwerden über unzureichende Versicherung, Nichtversicherung oder Unterlassung von Beitragseinzahlungen sind im großen Umfange geführt worden, und es muß festgestellt bleiben, daß die meisten Unterlassungen noch immer im Kreise der Hausangestellten zu finden sind. Durch die von der Reichsversicherungsanstalt aus dem Kreise der Vertrauensmänner bestimmten Beauftragten sind eine größere Anzahl von Auskünften über Versicherungspflicht usw. innerhalb Breslaus geschehen.

Nach Erstattung des Tätigkeitsberichts gab der Kassenrendant Herr Frölich den Kassenbericht. Dann folgte die Vorstandswahl. Sie endete mit der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und zwar: 1. Obmann Herr Martin Buchholz, 2. Obmann Herr Alfred Fabian, Schriftführerin Frl. G. Stein, Rechnungs- und Kassenrendanten Herr Robert Seidel und Frau G. Dittenfurth.

In längerer Aussprache wurden dann Versicherungsfragen erörtert, die später an dieser Stelle behandelt werden sollen.

Alle Anfragen, Anträge usw. werden durch die Vertrauensmänner und die Geschäftsstelle des Ortsausschusses Tauentzienstraße 28 erledigt.

* **Das Spanier Teppichhaus**, Reuschestraße 58/59, ist in Konkurs geraten. Am 21. April wurde die erste Gläubiger-Versammlung abgehalten. Nach der vorläufigen Aufstellung beläuft sich das Vermögen auf 6746 Mk., die bevorrechtigten Forderungen betragen 2625 Mk. Bei einer Teilungsmasse von 3121 Mark werden die Konkursgläubiger, deren Forderungen 42 209 Mark betragen, auf nur 2 Prozent zu rechnen haben. Zur weiteren Regelung der Angelegenheit wurde ein Gläubigerausschuß gewählt, der auch über das Fortbestehen des Geschäfts beschließen soll. Dem völlig mittellosen Gemeinschuldner wurde eine einmalige Unterstützung von 150 Mk. zugebilligt.

* **Bei der Arbeit verunglückt.** Heut früh um 6½ Uhr ereignete sich in der Gasmesserfabrik Westendstraße 90 ein Unfall, bei dem der 38jährige Arbeiter Johann Kudraß eine Verletzung am Auge und am rechten Oberarm erlitten hat. Er war auf einem freien Platze hinter dem Fabrikgebäude beschäftigt und hatte mit einer mit Salzsäure gefüllten Flasche zu tun. Dabei ist ein Teil von entzündetem Gas in die geöffnete Salzsäureflasche gedrungen und brachte sie zum Zerplatzen. Durch Glassplitter wurde der Mann an einem Auge und am rechten Oberarm verletzt und mußte von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

* **Wohnungsdieb.** Am Sonntag mietete in einer Pension auf der Reuschestraße ein angeblicher Monteur das beste Zimmer, kam dann spät abends nach Hause, und am anderen Morgen verschwand er unter Mitnahme eines schwarzledernen Reisekoffers, einer schwarzen Hose, einer schwarzen Samtweste mit weißen Streifen, eines grauen Sommerüberziehers und mehrerer Schlüssel.

* **Eine „teure" Freundin.** Ein Monteur freundete sich dieser Tage eine Schneiderin an, mit der er zusammen ein Hotel aufsuchte. Bei dieser Gelegenheit stahl ihm die neue Freundin 113 Mark. Es ist jedoch gelungen, sie zu ermitteln und festzunehmen.

* **Zusammenstoß.** Am Mittwoch vormittag stieß auf der Schweidnitzer Straße an der Einmündung der Kl. Groschengasse ein Salterfuhrwerk mit einem Straßenbahnzuge zusammen, wobei der vordere Teil des Motorwagens beschädigt wurde.

* **Festgenommen** wurde von der Kriminalpolizei ein Kontordiener, der aus dem Wartesaal IV. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes einem Lackierer eine Pappschachtel mit verschiedenen Kleidungsstücken gestohlen hat.

* **Gestohlenes Sparkassenbuch.** Einer Frau in der Fährgasse ist in den letzten Tagen aus der verschlossenen Kommode ein Sparkassenbuch über 280 Mark gestohlen worden. Der Dieb hat auf das Buch sofort 60 Mark abgehoben, bevor die Sperre verhängt werden konnte.

* **Selbstmordversuch.** Donnerstag früh versuchte ein Fräser seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich an der Rechte-Oderufer-Eisenbahn in die Oder stürzen wollte. Der Militärposten, der dort Wache hält, bemerkte es aber rechtzeitig, nahm den Mann fest und brachte ihn auf die Kasernenwache, von wo er in die Polizeiwache überführt und in Sicherheitshaft behalten wurde.

* **Auf der Straße einen Arm gebrochen.** Am Donnerstag glitt ein Beamter des Polizeipräsidiums auf der regenglatten Ursulinerstraße aus und brach bei dem Sturz einen Arm. Der Verunglückte mußte ins israelitische Krankenhaus geschafft werden.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Rosental. Wahl des Gemeindevorstehers. Herr Nitschke, der 30 Jahre Gemeindevorsteher in unserem Dorfe war, ist aus dem Amte geschieden. Die Gemeindevertretung hat jetzt den Gärtnereibesitzer Max Kaiser auf sechs Jahre als Gemeindevorsteher gewählt.

Parteiangelegenheiten.

Ein Sozialdemokrat in der Berliner Schuldeputation. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wählte am gestrigen Donnerstag den sozialdemokratischen Stadtverordneten Bruns fast einstimmig in die Berliner Schuldeputation.

Parteiliteratur. Heft 3 der „Neuen Zeit" vom 16. April hat folgenden Inhalt: Dr. Max Adler: Das Problem der äußeren Politik. — K. Kautsky: Zwei Schriften zum Umlernen. (Fortsetzung statt Schluß.) — O. Jenssen: Zur Charakteristik der englischen Arbeiterbewegung. — H. Mattutat: Die gesetzliche Arbeitsvermittelung und die Gewerkschaften. — Notizen.

Neueste Nachrichten.

Fürst Bülow über Italien.

Zürich, 21. April. Die Turiner „Stampa" berichtet über eine Unterredung, die der Senator Carafa d'Andria gestern mit dem Fürsten Bülow gehabt habe. Fürst Bülow habe geäußert, er würde sehr enttäuscht sein, wenn die österreichisch-italienischen Verhandlungen nicht zu einem guten Ende führen sollten. Wenn die Unterhandlungen wider Erwarten ganz scheitern sollten, würde Deutschland zu seinem Verbündeten Oesterreich stehen und dieses unterstützen müssen. Eine derartige Verwickelung wäre sehr zu bedauern, wäre für Deutschland eine bittere Enttäuschung, da Italien und Deutschland seit der Schlacht von Legnano immer in Freundschaft miteinander verkehrt haben.

Alle Tageszeitungen im Kaukasus unterdrückt.

Petersburg, 23. April. Nach Meldungen aus Tiflis, die den „Baseler Nachrichten" vom 18. April über Petersburg zugehen, wurden für die Dauer des Krieges alle Tageszeitungen im Gebiete des Kaukasus unterdrückt.

Vermischtes.

Wiederaufnahme des Kohlenbergbaues in Russisch-Polen. „Czas" meldet aus Russisch-Polen, daß unter Leitung staatlicher Bergwerksbeamten die Arbeit in den Kohlenbergwerken im Dombrowaer Kohlenrevier wieder aufgenommen wurde und die tägliche Förderung schon auf 200—300 Waggons gebracht worden ist. Die Kohlen werden in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der armen Bevölkerung der besetzten Gebiete Polens verwendet, der Rest findet anderweitige Verwendung.

Literatur.

Stahmal. Handweiser für Radfahrer. Herausgegeben und verfaßt vom Radfahrer-Gesellschaft [illegible] Verlagsanstalt, Stuttgart. [illegible] Heft 1 [illegible]

(Februar und März). Jährlich 12 Hefte und 5 Buchbeilagen 4,80 Mark.

Schlesien und Posen.

Glogau, 22. April. Neun Kühe erstickt. Der Bauerngutsbesitzer Hoffmann in Lerchenberg erlitt einen erheblichen Schaden, da durch das Anwärmen von Ziegelsteinen, die einer erkrankten Kuh als Warmpackungen dienlich sein sollten, ein zu sehr erhitzter Stein die Zeugpackung in Brand gesetzt hatte. Die abfallenden brennenden Zeugfetzen setzten auch den Stalldung in Flammen. Vermöge der Feuchtigkeit des Düngers griffen die Flammen nicht weiter um sich, doch entwickelte sich in dem festverschlossenen Stall ein derartig starker Qualm, daß die sämtlichen neun Stück Rindvieh, die sich darin befanden, erstickten.

Landeshut, 23. April. Der Uhu im Landeshuter Gebirgskamme. Durch die bürgerliche Provinzpresse geht folgende Notiz: Aus Landeshut in Schlesien wird der „Deutschen Jägerzeitung" berichtet: „In den letzten Wochen wurde auf den Ausläufern des Landeshuter Gebirgskammes, unter andern bei den Edelmannsteinen, Friedrich-Wilhelms-Stein und Mariannenfelsen, einmal der Balzruf des Uhus gehört. Vor etwa zehn Jahren ist der letzte Vogel dieser Gattung hier am Falkenberge geschossen worden. Es wäre zu wünschen, daß diese seltene und fast ausgerottete Eulenart von den Forstleuten geschützt würde und nicht der Schießwut zum Opfer fiele."

Ob der Uhu sich wirklich gezeigt hat und gehört worden ist, muß von uns, so bemerkt hierzu die „Bergwacht", bezweifelt werden, da dieselbe Notiz, und zwar in genau derselben Fassung auch im Vorjahre durch die bürgerliche Presse ging. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß es sich lediglich um eine Aufwärmung einer alten Zeitungsnotiz durch einen zeilenhungrigen Berichterstatter handelt.

Jakobsdorf (Kreis Jauer), 22. April. Alles keine Entschuldigung. Bäckermeister Thomas von hier und sein Werkmeister Räbiger waren wegen Uebertretung der Backverordnung und zwar durch Ueberarbeit bis abends 3/4 8 Uhr vom Schöffengericht zu je 30 Mark Strafe verurteilt worden. Während der Meister an dem betreffenden Tage von Hause abwesend war, versagte der Benzol-Motor und der Werkmeister mußte infolgedessen die Arbeitszeit ausdehnen, wenn nicht der ganze Schuß von 50 Broten verderben sollte. Infolge eingelegter Berufung des Amtsanwalts erkannte jetzt die Strafkammer gegen Thomas auf 3 Mark, gegen den Werkmeister auf 30 Mark. Der Staatsanwalt hatte je 100 Mark Strafe beantragt.

In einer zweiten Berufungssache gegen den Werkmeister allein, der schon um 3 Uhr früh mit dem Backen begonnen hatte, blieb es bei der Strafe des Schöffengerichts mit 75 Mark, trotzdem der Staatsanwalt 150 Mark beantragt hatte.

Beuthen, 23. April. Der Schnapsteufel. Der Grubenarbeiter Juretzko aus Birkenhain, Kreis Beuthen, hatte am letzten Löhnungstage nach dem Besuch mehrerer Schankwirtschaften von seiner in Höhe von 75 Mark erhaltenen Löhnung nur 60 Mark nach Hause gebracht und das Geld auf den Tisch gezählt. Seine Frau war darüber sehr ungehalten und machte dem Manne heftige Vorwürfe. Dieser, schon angetrunken, steckte sich kurz entschlossen das Geld wieder ein und schickte sich zum Weggehen an. An der Tür drehte er aber noch einmal um und ließ seiner Frau wenigstens 40 Mark zurück. Mit dem übrigen Gelde begab er sich wieder in verschiedene Schankwirtschaften, um seine Wut zu verschnaufen und trank sich zu diesem Zweck einen tüchtigen Rausch an. Seit diesem Tage war Juretzka verschwunden. Bei der jetzt vorgenommenen Abschlämmung der Kläranlage von der Bleischarleygrube, auf der Juretzko gearbeitet hatte, wurde seine Leiche im Schlamme gefunden. Da die Kläranlage aber eingezäunt ist, so scheint ein Unfall ausgeschlossen.

Kattowitz, 23. April. Der „Oberschl. Wanderer" berichtet: „Ein nicht alltäglicher Vorfall, der selbst in Oberschlesien vereinzelt dastehen dürfte, hat sich dieser Tage ereignet. Eine Frau Oberlehrer Cavael, die getrennt von ihrem Gatten, dem Oberlehrer C. an der Kgl. Baugewerkschule lebt, folgte ihrem Manne nach hier, um eine Aussöhnung herbeizuführen. Ihr Ehemann verweigerte ihr aber den Zutritt in die Wohnung; Frau C. war daher genötigt, sich ein möbliertes Zimmer zu mieten. Dieser Tage nun erhielt sie einen mit Brzosla unterzeichneten Brief, in dem sie aufgefordert wurde, sich an eine Familie Wynen zu wenden, mit der ihr Mann verkehre und diese eventuell zwischen den Ehegatten vermitteln könnte. Frau C. folgte auch dem Rate, wurde von Frau Wynen freundlich empfangen und aufgefordert, mit dem gerichtlichen Material gegen ihren Mann am folgenden Tage wieder zu kommen, worauf dann die Angelegenheit gründlich besprochen werden sollte. Das geschah denn auch. Plötzlich stürzte Oberlehrer Cavael aus dem Nebenzimmer, schlug mit einem einzigen Faustschlage seine Gattin zu Boden und mißhandelte sie in brutaler Weise. Gleichzeitig entriß ihr der 17jährige Sohn Rolf C., der die hiesige Oberrealschule besucht, die Mappe mit den gerichtlichen Papieren und verschwand damit. Während dieses Auftritts wurde im Nebenzimmer ein Klavier bearbeitet, jedenfalls, um die Schreie der Mißhandelten zu übertönen. Diese begab sich alsbald zu den Herren Dr. Reichmann und Dr. Bloch, die Beulen und blutunterlaufene Stellen sowie Hautabschürfungen im Gesicht und Körper attestierten. Interessant ist u. a. auch, daß der an Frau C. gerichtete Brief von der Wirtschafterin Cavaels herrührt. Selbstredend hat die ganze Angelegenheit für sämtliche Beteiligte ein gerichtliches Nachspiel zur Folge." — Das ist ein Ehe-Idyll aus besseren Kreisen.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags.

Angewiß. Wir haben stets vor solchen Firmen gewarnt, hoffentlich dient dieses Vorkommnis auch Ihnen als Lehre für die Zukunft. Sollten Sie das eingesandte Geld nicht zurückerhalten, so raten wir Ihnen, sich an die Kriminalpolizei zu wenden, damit solchen Firmen das Handwerk gelegt wird. — Das Fahrgeld 4. Klasse kostet zirka 8,50 Mark. Da die Fahrpläne einer öfteren Aenderung unterliegen, raten wir Ihnen, sich bei der Auskunftsstelle der Eisenbahn Aufklärung zu verschaffen.

R. 50. Wenn eine Verschlimmerung ihres früher schon bestandenen Leidens durch die Strapazen des Kriegsdienstes nachgewiesen werden kann, so haben Sie zweifellos Anspruch auf eine entsprechende Erhöhung der früheren Rente. Auch muß dann die Kriegszulage unseres Erachtens gezahlt werden. Im Falle der Versagung Ihrer Ansprüche ist Einspruch beim Generalkommando einzulegen. Es würde sich aber empfehlen, in diesem Falle die Hilfe des Bezirks-Sekretariats, Klosterstraße 8, in Anspruch zu nehmen.

M. S. Für die Dauer der Kontrollversammlung darf Ihnen vom Lohne nichts abgezogen werden. Das ist nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches unzulässig.

T., Reikerwitz. 1. Nein, solange die Wohnung hergerichtet ist, kann der Wirt den Wohnungsschlüssel nicht verlangen. 2. Entsteht dem Wirt ein Schaden durch die Schuld des Mieters, dann ist dieser zum Schadenersatz verpflichtet.

Aus der Geschäftswelt.

Die Motten kommen! Da heißt's aufpassen und rechtzeitig vorsorgen! Das beste Motten-Mittel ist [illegible] Kampfer, geruchlos, billig und nicht nur vorbeugend, [illegible] überall zu haben.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: [illegible]

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =
Brauns-Brause.
Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Ausschank.
Kißner, C.R.&Co., Märkischestr. 44. Tel. 910.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Altwaren

Rosenfeld, N., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kraus, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (ar. Markt)
Marzotko, Josef, Marthastraße 3.
Mohrn, Paul, Hirschstraße 69.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Prießnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Silling, J., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Del. G. Kahn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gastw. u. Schankwirte.
Brauerei Sacrau, G.m.b.H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Neuschestr. 64, P. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5 6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Neuschestraße 28.
Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.
Zur Grenze Gräbschenerstr. 181, Vorzügl. Küche

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Cito", Fdr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 3704.

Bürsten-Fabriken

Flechtner, Alsenstr. 31, grüne u. rote Mark.
Göppner, Alb. Spezialgesch. f. Haushaltungs-Artik., Gräbschenerstr. 14, part.

Café

Passagen-Café, Ring Elisabethstr. 6.

Drogen und Farben

Alt, Joh., Matthiasstr. 121, a. Weißenbg. Pl.
Preifuss-Silva-Diana-Drogerie, Alsenstr.
Habermann, B., v. B. Seif, Trebnitzerstr. 12.
Helm-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
Kloster-Drogerie, Klosterst. 11, Ecke Feldstr.
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Linné-Drogerie (Wierzorek) Kletschkaustr. 22
Rohr, Osc., Kupferschmiedest. 25, Ecke Stockg.
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Pelzer, Walther, Bergmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Senf, Gräbschenerstraße 30.
Klarbig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Möklein, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93. Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Ernst, Josef, Frankfurterstraße 69.
Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaistr. 42.
Görlitz, Heinrich, (Graupe), Matthiasstr. 38.
Kluge, Max, Hummerei Nr. 45.
Hirndorf, Paul, Adalbertstraße 4.
Kaiser, B., Klosterstraße 68 Reparat.-Werkstatt.
Seidel, Rich., Alsenstr. 20. Fahr.-Wilhelmstr. 61.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Seydlitzstraße 40.
[illegible]
Baer, Karl, [illegible]straße 12a.
[illegible]
Dietrich, Rudolf, [illegible] 30.
Fischer, Ernst, [illegible]
[illegible] Tel. 3481.
Fritsch, Paul, [illegible] 41.
Engel, Alfred, [illegible] 31.
Goerke, Richard, Matthiasstr. 177.
[illegible]

Kipper, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Kohur, Karl, Schönstraße 9.
Krabel, Heinrich Schönstraße 80.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 33.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreisel, Max, Frankfurterstraße 21.
Krusch, R., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kusche, O., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuhle, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Frd. Wilhelmst. 107.
Salomecki, M., Mauritiusplatz 3.
Langner, E., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Lukisch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Matzelt, Anna, Vesttafelstr. 5.
Man, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Westendstraße 51.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, W., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mix, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Munk, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Petrold, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 18.
Rogosch, Vinzenz, Berlinerstraße 86.
Schiewek, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Schmidt, Josef, Goethestraße 157.
Scholz, Arthur, Herdainstr. 25.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schwarz, R., Vesttafelstraße 18.
Stiebe, Josef, Sternstr. 85, Ecke Hirschstr.
Spichale, Herm., Fürstenstraße 86.
Spiller, Bruno, Lohestr. 5.
Starosse, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 159.
Strietzel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfeld.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Winter, Richard, Ohlauerstraße 51.
Wlodarczyk, Franz, Mehlgasse 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise beste Ausf.

Fische, Räucherwaren und Delikatessen.

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Hanke, R., Gräbschenerstraße 82.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Ring 52 Naschmarkt.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.

Gasthäuser u. Hotels

Hot. u. Gasth. zum alt. Bierkrug, Schwertstr. 7.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Kühnrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 81.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hanisch, Paul jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachfl., Adalbertstr. 20.
Schmiedel, A., Al. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790

Herren-Garderobe

Eberineth & Jacobsohn, Reuschestr. 60/61
E. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Schweidnitzerstraße 25.
Kohl, Klosterstr. 67, Spez.: Maß-Garb.
Meyer, Berthold, Schweidnitzerstraße 71.

Meister, Gebr., [illegible]
[illegible]

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Pusch, Gebr., Sedanstraße 13.

Jungbier-Verkauf.

Biedermann, Hildebrandtst. 2. Zig. u. Zigarett.

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Suchantke, B., Ohlauerstraße 14.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
Union-Theater, Graupenstraße 6/8.

Kolonialwaren

Pretzel, Walter, Klosterstr. 135. Tel.
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, Reinh., Anderssenstr. 73.

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler Reuschestrasse 69 Ecke Blücherpl. Schmiedebrücke 20, vis-à-vis Messow & Waldschmidt. Zentrale Liegnitz

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78. Leser 5 Prozent Rabatt.

Leser der Volkswacht!

Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen.

Abrams, J., N. Taschenstr. 26 und Filialen.
Grosse, L., Nachf., Inh.: E. Neumann. Albrechtstraße 45.
Junz, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Klingenberg, W. A., Schmiedebr. 53 u. weit. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII, Sternstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wecksmann, E., Schloßstr. 13.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71, Ecke Lützowstr.

Lederwaren und Sattlerei

Künzel, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Reade, J., Sandstraße 33.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

Balisch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 3.
Bresl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 60 62, Spez.: Milch f. Säugl. u. Jugend. [illegible]
Czmeyzek, Maria, Gräbschenerstr. 19/21.
Hentschel, Alois, Brunnenstraße 34, II.
Deutsche Molkerei Seymann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen.
[illegible] 57, Spez.: Buttermilch
Riel, E., Wusinstraße 21.
Lüdecke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Losel, Heinrich, Matthiasstraße 181.
Mitzke, Paul, Ring 5.
Tobler, F., Büttnerstraße 23.

Eine gute Reklame

für jede Firma ist ein Inserat in diesem

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Manufaktur-Modewaren

Dohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsch.

Möbel-Magazine

Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 1 gegenüb. d. Oderterwache Teilz. gestatt.
Kolubek & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961, Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Picher, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bodisch, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Tasche, Curt, Schleiermacherstraße 30. I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.

Photographische Ateliers

Hahn, B., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.
Silesia, (Inh. A. Leffeke), Leuthenstr 27.
Atelier Walter, Lohestraße 7.

Putz, Modes

Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut.

Päzold, C. P. Königstr. 7 9. Tel. 9624.

Restaurateure

Allert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bäsler, August, Feldstraße 18.
Bergkeller. Größtes Saalet. Gartenetabl. der Oderverstadt. Jed. Sonntag gut. Orchest.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Ecke Seimo, Schießwerderstraße 39.
Elsner, Wilhelm, Lohestraße 14.
Zur Endstation, (Kr. Heint), Tauentzienst. 198
Eule, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Feldquelle (Hildebrandt) Feldstr. 13.
Fischer, H., Matthiasstraße 166/168.
Flöter, B., Gräbschen 34. Tel. 2824. Dienstag: Eisbeine.
Ganz, K., Sternstr. 157/59. Sonnab. Grab.
Görlich, H., Lößstr. 13, Ecke Marthastr.
Güttner, Karl, Kr.-platz 15.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Hiller, Aug., Lehmgrubenstr. 66. (Distr. 16)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Bleck), Dienerstr. 120.
Al. Lazienkiste, Lehmdamm 48, Rosa Burke.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. frei.
Kanolz, Carl, Enderstr., Ecke Rosenstr.
Kuell, A., Gräbsch. 27a. Ger.-Kreisch. Tel. 7486
Kohse, Herm., Jägerstr. 2. Vereinszimmer.
Langwitz, Georg, Dienerstraße 73.
Villa Liebich, Liebichstr. 3/ jeden Sonntag Eisbeine
Linke, M., Fischergasse 7.
Stadt Neumarkt (Schröder), Hamburgerstr. 163
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.
Altes Oberschlößchen Preisw. Küche Kegelbahn.
Ohlemündung, Mauritiusstr. 24. Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche i. II. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
Pachaly, Jos., „Z. Schlesinger", Kaiserstr. 16.
Pekruhl, Josef, Anderssenstraße 39.
Pohnert, Wilhelm, Schweitzerstr. 3
Roter Hirsch, Lehmgrubestraße 43.
Roß, Bert, Mehlstr. 44, a. Mauritiuspl.
Schwarz, Hermann, Gräbschenerstr. 73.
Seidl, K., Enderstr. 1. Jed. Sonnab. Eisbein.
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Tschirner, Langegasse 47. Kegelbahn.

Ulrich, B., Posenerstraße 55.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Geb., Kö.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Reusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife Kommit Seifenpulver.
Kerger, Adolf, Vehrauerstraße 31.
Klingsporn, Gr., Frankfurterst. 124, T. 1848

Tinten.

Intensiv-Tinte Bleweg, Junkernstr. 30.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 34, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13, Friedrichstr. 71.
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Lehmgrubenstraße 50.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, E., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Hirschberg, W., Gräbschenerstr. 60, Vorwerkstr. 80, Ecke Lößstr.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 5100.
Kaßner, Franz, Schießwerderstraße 34.
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Marx, Ad., & Sohn, Sedanstr. 26
Meißner, G., & Vogt, O., Gräbschenerst. 8
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seidel) Neuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Raschke, B., Frankfurterst. 88. Tel. 1111.
Rasper, Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehnert, Ernst, Brigittental 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinenstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 63, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ulrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Fellbornstr. 7/9 Ecke Paulstr.
Wachner, A., Rauchfuß Scheitnigstr. 3, T. 8772
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhst. 103, N. Sandstr. 13, Weißgerbergasse 6, Ecke Gräbsch., Anderssenst. 32, Carlsplatz 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Marktalstr.

Schuhw. u. Schuhmacher

Amerikan. Schnellsohlerei, Schuhe speziell Gelegenheitskäufe, Nikolaistraße 56.
Birk, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhrep.)
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 42.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Nur Reuschestr. 45. Für Leser grosse Vorteile. Lieferant Konsumverein Vorwärts
Gerlich, Fr. Nik., Neumarktbud. u. Neumarkt 9
Grossmitsch, G., Nikolaistr. 35.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, Rehplatz 11.
Meier, M., Leuthenstr. 38, rt., bill. Pr., Rpt.
Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schuhwaren-Engroshaus Schuhbrücke 29 [illegible]
Schneider, A., Gräbschenerstr. 47.
Seifert, A., Gräbschnerstr. 10. bill. Preise.
Strauß, E., Gneisenauplatz 1. Bill. Schuhw.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

Gelbe Radler, Tel. 10000, 4315, 4340.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
Wilhelm Schreiber [illegible]
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.

Wäsche, Trikotagen

Gerlich, M., Tauentzienstr. 173.
Gabrisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, S., Sonnenstr. 10 (Baby-W.)
Rauschner, Fr., [illegible] grün. u. rot. Mark.
Vogel, F., Gräbschenerstr. 68, Viktoriast. 19.
[illegible] Matthiasstr. 123, Matthiasstr. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Nuß Fried.-Wilhelmst. 92, 5% Rabatt.
König Karoline Arbeiter-Konfektion Rosenthalerstr. 22
Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenauplatz 8.
Pelz, M., Ring 60. Eing. Oderstr. T. 5853.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718

Zahn-Ateliers

Andrzejewski, W. Cz., Reuschestr. 10.
Teltau, K., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II 5%
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, I.

Zigarren u. Zigaretten

Baingo, Breitestrasse 30.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Dierich, Fr., Schl., Bismarck-Ecke Vinzenzst.
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T. Sohn, N. Graupenstr. 10.
Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Hanke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 13.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Jurczek, Josef, Alsenstr. 64.
Kalucke, A., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Hirschstr.
Kirch, A., Anderssenstr. 17. Bill. Raucherquell.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Kobbenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Kranse, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Raubbrecher mit Mdst. flach 3 Pf.
Tattersall Gold 3 „
Engelhardt 2 2 „
Zigaretten.

Kühnel, S., Giesauerstr. 9, eig. Fab. b. Quell.
Lampke, M. Heinrichstr. 18.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
Leuschner, Alfred, Ohlauerstrasse 29, Ecke Jägerstr.
Lubnow, Willy, Berlinerst. 42. Tel. 11941
Malwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Manschenfeld, L., Fr.-Karlst., Ecke Alsenst.
Remann, August, Neudorfstr. 23.
Rolle, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Tannhäuser, Alois, Alexisstraße 11.
Thäsler Sternstrasse Ecke Hirschstr. Lotterie.
Rogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur billig. Raucherquelle, Ketzerberg 3.

Pöpelwitzer Lokale.

„Bräuer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 36.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Ballsaal Rest., „Schwarz. Bär", Pöpelwitz.

Scheitniger Lokale

Dzur, Robert, Scheitnig, Fürstenstr. 170.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band kostet 1.— Mk.

Band 1: **Erweckt**, Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. — Band 2: **Der Ausweg**, Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: **Das Land der Zukunft**, Reisebeschreibung von L. Kelisch, mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Bd. 4: **Verschrobenes Volk**, Erzählungen v. R. Grötsch. — Band 5: **Der Prinzipienreiter**, Eine Erzählung aus dem Jahre 1843 von Wilhelm Blos. — Band 6: **In den Tod getrieben**, Zwei Erzählungen v. Ernst Preczang. Band 7: **Der Pariser Garten** und Anderes v. Minna Kautsky. Band 8: **Mutter**, Ein Frauenschicksal von Joh. Ferch. — Band 9: **Der Morgen graut**, Erzählungen aus dem Proletarierleben v. M. Andersen-Nexö. — Band 10: **1000 Mark Belohnung**, Kriminalroman v. Hans Hyan. — Bd. 11: **Die Heiterei**, Eine humoristische Erzählung v. O. Ludwig. Band 12: **Vom Waisenhaus zur Fabrik**, Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Dittreiter. — Band 13: **Der Gotteslästerer**, Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von A. Ger. — Band 14: **Die Marketenderin**, Erzählung v. Erckmann-Chatrian. — Bd. 15: **Kriegsfahrt in Belgien und Nordfrankreich.** Von Dr. Kessler und G. Noske, M. d. R. Bd. 16: **Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland.** Von W. Düwell, Kriegsberichterstatter im Hauptquartier d. Ostens.

Zu beziehen durch:
Expedition und Kolporteure.